Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.
Nr. 43 / 8. Jahrgang

Lodz, Donnerstag, den 13. Februar 1930

Einzelpreis 25 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1.50 Zl., durch die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60.689.

Der Presseknebel beseitigt

Die Aufhebung des Pressedekrets durch Gesetz endgültig beschlossen. — Zwei schwere Niederlagen des Regierungsblocks im Senat.

§ Warschau, 12. Februar.

Die Sitzung des Senats bildete heute den Zentralpunkt des Interesses für die Journalisten, da dort über die Abschaffung des Pressedekrets beraten wurde. Wie schon gemeldet, äußerte sich die Rechtskommission des Senats, in der der Regierungsblock über Stimmenmehrheit verfügt, gegen die Abschaffung. Es bestanden aber Möglichkeiten, daß das Senatsplenum einen anderen Standpunkt vertreten werde. Die Vermutungen wurden vom Senat verwirklicht. Nach einer längeren Aussprache, in welcher seitens der oppositionellen Redner die auf der ganzen Presse ruhende ungeheure Last des Pressedekrets geschildert wurde, **wurde trotz des Antrages der Rechtskommission des Senats das Gesetz über Abschaffung des Pressedekrets mit 56 Stimmen gegen 34 Stimmen in einer namentlichen Abstimmung angenommen.** Charakteristisch ist, daß der Senatsmarschall **Szymanski**, der dem Regierungsblock angehört, gegen seinen ganzen Klub gestimmt und seine Stimme mit der Opposition gegen das Pressedekret abgegeben hat.

Im weiteren Verlauf der Sitzung beriet der Senat über das vom Sejm angenommene Gesetz über Strafen für Staatsbeamte, die die Wahlen beeinflussen. Auch dieses Gesetz wurde trotz energischen Widerstandes des Regierungsblocks, der u. a. darin auch eine Beamtenbeleidigung sah, angenommen

Das Gesetz, das die Abschaffung des Peressedekrets vorsieht, soll noch in dieser Woche dem Justizministerium zur Veröffentlichung im „Dziennik Ustaw" übergeben werden. Es soll kein Zweifel bestehen, daß die Veröffentlichung auch erfolgt.

Verabschiedung des Haushaltsplanes

Die Mitglieder des Deutschen Parlamentarischen Klubs enthalten sich der Stimme.

§ Warschau, 12. Februar.

Der Sejm beendete heute die dritte Lesung des Budgets und schloß damit die schwierigen Budgetarbeiten ab. Die dritte Sesung bestand aus der Abstimmung über 100 eingebrachte Anträge, von welchen jedoch nur 5 angenommen wurden; vier ganz unbedeutende und ein erwähnenswerter Verbesserungsantrag des Abg. Jeremitsch (Weißrusse) über Erteilung eines Subsidiums zur Gründung eines weißrussischen Lehrerseminars. Für diesen Antrag stimmten die nationalen Minderheiten, die Linke und ein großer Teil des Regierungsblocks, der aus den demokratisch eingestellten Abgeordneten des Blocks besteht. Es geschah zum ersten Male, daß der Regierungsblock uneinig abstimmte.

Nach einer längeren Pause, in welcher die endgültigen Zahlen des Budgets festgestellt wurden, nahm Marschall Daszynski die Sitzung wieder auf und veröffentlichte die Zahlen. **Die Staatsausgaben für das Jahr 1930/31 betragen 2 947 671 861 Zl. und die Einnahmen 3 058 438 568 Zloty, der Budgetüberschuß 110 766 707 Zl.** Vor der endgültigen Abstimmung dieser Ziffern und des sogenannten Finanzgesetzes erteilte Marschall Daszynski dem Abgeordneten **Niedzialkowski** (P. P. S.) das Wort, der im Namen des sogenannten aus 6 Parteien bestehenden Zentrolinksblocks eine Deklaration verlas, in welcher der Block die Abstimmung für das Budget ankündigt mit dem Einwand, daß dies nicht als Aufgabe des Kampfes gegen das Nachmaisystem aufgefaßt werden dürfe. Die Parteien erachten das Budget als eine Staatsnotwendigkeit, nicht der Regierung, sondern dem Staate gegeben. Nach dieser Deklaration verließen die Vertreter des Deutschen, des Jüdischen und des Nationalen Klubs den Saal als Zeichen der Stimmenthaltung. **Für das Budget stimmten also der Regierungsblock, das Zentrum und die gesamte Linke, gegen das Budget nur die Ukrainer und die Kommunisten.** Somit erzielte das Budget eine seit langen Jahren nicht mehr erlebte Stimmenmehrheit.

Der Regierungsblock posiert

Eine Entschließung ohne praktische Bedeutung.

§ Warschau, 12. Februar.

Der Regierungsblock veröffentlichte heute nachmittag die in der Vollsitzung am vergangenen Sonnabend angenommene Resolution, in welcher **die oppositionellen Abgeordneten aufs schärfste verurteilt und als Agenten fremder Mächte hingestellt werden.** Marschall Daszynski wird in der Entschließung als Protektor der so qualifizierten Opposition bezeichnet. Die Resolution unterstreicht, daß die Abgeordneten in der letzten Zeit die Sejmtribüne zu persönlichen Angriffen gegen Privatpersonen benutzen und sich bei jeder Forderung auf Genugtuung hinter das Recht der Unantastbarkeit verstecken. Der Regierungsblock wolle sich von diesen Methoden der Opposition absondern, weshalb er erkläre, daß alle Abgeordneten und Senatoren des Regierungsblocks auf das Recht der Unantastbarkeit verzichten und sich bei Privat- oder öffentlichen Anklagen den gerichtlichen oder Ehrenverhandlungen zur Verfügung stellen werden.

Die Entschließung gilt im Sejm allgemein als ein rein demagogischer Schritt ohne größere Bedeutung, der nur darauf abziele, bei den wenig aufgeklärten Massen Aufsehen zu erregen. Auch vom juristischen Standpunkt ist der großzügige Verzicht ohne Bedeutung.

Die Vorfälle am 31. Oktober im Sejm

§ Warschau, 12. Februar.

Morgen früh findet eine Sitzung des außerordentlichen Sejmausschusses zur Untersuchung der berühmten Vorgänge am 31. Oktober im Sejm statt. In der Sitzung wird **ein Schreiben Marschall Pilsudskis an den Ministerpräsident Dr. Bartel verlesen**, welches dieser dem Ausschuß übersandt hat. Der Brief Pilsudskis soll gegen Marschall Daszynski gerichtet sein und ihn für die Vorgänge verantwortlich machen.

Abg. Grünbaum vom Vorsitzposten des Jüdischen Klubs zurückgetreten

Im jüdischen Klub ist eine Krise auf dem Posten des Vorsitzenden entstanden. In der heutigen Klubsitzung stellte der Vorsitzende Abg. **Grünbaum** den Antrag, der Klub solle gegen das Budget stimmen. Mit Stimmenmehrheit wurde aber der Antrag abgelehnt und beschlossen, Stimmenthaltung zu üben. Abg. Grünbaum legte infolgedessen den Vorsitz nieder. Die Wahlen des Vorsitzenden sollen in der nächsten Zeit stattfinden.

Kommunisten versuchen ein Gerichtsgebäude zu stürmen

Sosnowice, 12. Februar.

Heute begann hier der Prozeß gegen Andrzej Czuma und 22 Mitglieder der P. P. S.-Linken, die der staatfeindlichen Tätigkeit angeklagt sind.

In den Morgenstunden versammelten sich vor dem Bezirksgericht 3 bis 500 Demonstranten unter Anführung der Abg. Rozek, Gawron und Zarski und versuchten in den Verhandlungssaal einzudringen. Polizei zu Pferde zerstreute die Versammelten und nahm 8 Personen fest.

Warschau, 12. Februar.

Im Zusammenhang mit dem Prozeß in Sosnowice verteilten hier die Kommunisten Flugblätter, in denen zu Kundgebungen vor **den Amtsgebäuden aufgefordert wurde.**

Kommendes Europa und Minderheitenpolitik

Von Dr. **Ewald Ammende,**
Generalsekretär der Europäischen Nationalitätenkongresse.

Wir berichteten kürzlich über einen Vortrag, den der unermüdliche Vorkämpfer für die Minderheitenrechte, Herr Dr. Ammende, auf Einladung der Deutschen Liga für Völkerbund in Berlin gehalten hat. Im folgenden geben wir eine inhaltreiche Zusammenfassung dieses aktuellen Vortrags wieder. Die Schriftleitung.

Drei Gründe sind es, die den wirtschaftlichen Niedergang Europas zur Folge haben: Erstens die Balkanisierung, die vielen Grenzen und Wirtschaftsmauern, die den Kontinent auseinanderreißen und die verschiedensten ökonomischen Einheiten künstlich zeitigen; zweitens, der Verlust eines großen Teiles des europäischen Wirtschaftsmarktes, und zwar Rußlands, das in seiner heutigen Verfassung für einen Handelsaustausch nicht mehr in Frage kommt; drittens, endlich der Verlust eines Teiles der außereuropäischen Märkte,

Dem wirtschaftlichen Niedergang folgt aber auch der kulturelle Rückschritt. Das läßt sich am Beispiel Wiens am besten illustrieren. Ein ähnlicher Verlust an kulturellen Werten als Folge der Wirtschaftskrise läßt sich wie in Wien auch in tausenden anderer Orte und Gebiete unseres Erdteils erkennen. Der Ausweg aus diesem Zustand des Niedergangs kann nur in der Vereinheitlichung, Konzentration aller Kräfte im Rahmen unseres Erdteils liegen.

Um das zu erkennen sowie als erstrebenswertes Ziel herbeizuwünschen, braucht man sich keineswegs, wie gewisse Europäer das tun, an die Brust zu schlagen und dieses Ziel für sich allein zu reklamieren. Dem Erreichen derselben steht aber die besondere Lage der europäischen Wirtschaftsgestaltung im Wege. Im Gegensatz zur Situation, wie sie seinerzeit in den Vereinigten Staaten bestand, handelt es sich in Europa heute nicht um ein „werdendes", sondern um ein „gewordenes" Industriegebiet. Dies bedeutet, daß ein großer Teil der europäischen Industrien sich nur dank Schutzzöllen — also nicht entsprechend den natürlichen Standorten — im Wirtschaftsleben ihrer Staaten entwickeln konnten. Diese Industriezweige müßten bei einer Verwirklichung der europäischen Zollunion heute auf der Strecke bleiben. Daher liegt auf der Hand, daß eine Verwirklichung dieses letzteren heute einen Krieg der Wirtschaft gegen die Wirtschaft zur Folge haben müßte.

Das Problem der europäischen Union allein von der wirtschaftlichen Seite her zu lösen, stößt somit auf kaum überwindliche Schwierigkeiten. Man wird sich daher in vollem Maße der Ansicht des Leiters der Wirtschaftsabteilung im Völkerbundsekretariat Salter anschließen, der kürzlich in einer Denkschrift zum Ausdruck brachte, daß „Zollvereine wohl oft gepriesen und nicht selten versucht worden sind, aber wohl immer nur von einer überwältigenden politischen Bewegung und einer ganz engen politischen Verbindung der betreffenden Länder verwirklicht werden konnten". Also, der Zollunion muß eine politische Verbindung vorausgehen. Diese Verbindung muß sich aber wiederum auf den Willensimpuls der Völker, die hinter den Staaten respektive den Staatsmännern stehen, stützen. Nun ist es aber gerade für die heutigen Verhältnisse in Europa charakteristisch, daß die Grenzen der Staaten und die der Völker sich nicht decken, d. h. daß Teile dieser Völker auch außerhalb der Grenzen ihrer Stammländer als Minoritäten in fremden Staaten leben, so daß sich Staaten und Volksgemeinschaften heute in ihren Grenzen überschneiden.

Dank dem Kriege und der Nachkriegsentwicklung läßt sich heute aber für alle Völker eine gefühlsmäßige Verbundenheit aller ihrer Teile auch über die staatlichen Grenzen hinweg erkennen. Das hat zur Folge, daß in Fällen, wo es sich um eine Gefährdung oder Unterdrückung eines als Minorität außerhalb des Stammlandes lebenden Volksteiles handelt, diese Bedrückung beim gesamten in Frage kommenden Volke und letzten Endes auch seinem Mutterlande Rückwirkungen ausübt. Mit anderen Worten: In einer Zeit des überspitzten Nationalstaatssystems muß es dank der Unterdrückung von Minderheiten allerwärts zu nationalen Gegensätzen — zu einer Vergiftung in den Beziehungen zwischen den Völkern und Staaten untereinander kommen. Oftmals erfährt diese Zuspitzung in den gegenseitigen Relationen eine solche Verschärfung, daß es sich dann schon gar nicht einmal mehr um die Frage einer Behinderung von politischen Zusammenschlüssen als vielmehr **einer Gefährdung des europäischen Friedens** handelt. Als

Illustration dafür ließen sich die verschiedensten Vorfälle aus der allerletzten Zeit nennen.

Aus dem Gesagten ergibt sich, daß eine politische Einigung zwischen den europäischen Nachbarstaaten und in ihrer Folge auch eine Zollunion zwischen ihnen nur unter der Voraussetzung einer Beseitigung der nationalen Gegensätze— einer Lösung des Nationalitätenproblems erfolgen kann. Dieser Tatsache wird von seiten der europäischen Einigungsbewegungen leider nicht in einem genügenden Maße Rechnung getragen. Das gilt vor allem vom Paneuropäischen Verband. Die These dieser Vereinigung lautet: „Paneuropa wird alle Wunden heilen! Eine Herbeiführung der Paneuropäischen Union wird die Lösung des Nationalitätenproblems schon ganz von selbst zur Folge haben." Eine Auffassung, die falsch ist und schädlich wirken muß, da sie die Arbeit zur Lösung der nationalen Frage behindert. Um dieses Problem zu lösen, muß es sich um die Durchführung des Grundsatzes der national-kulturellen Entwicklungsfreiheit von einer jeden Nationalität in einem jeden europäischen Staate handeln. Dieser Grundsatz ist in Estland durch die Einführung der kulturellen Autonomie verwirklicht. In Fällen, wo es sich um geschlossen siedelnde Gruppen handelt, müßte statt der kulturellen die Einführung der territorialen bzw. administrativen Autonomie erfolgen. Nur unter der Voraussetzung, daß beiderseits der Grenzen das Prinzip der nationalen kulturellen Entwicklungsfreiheit für die Minderheiten verwirklicht worden ist, läßt sich übrigens das Zustandekommen einer friedlichen Vereinbarung über eventuelle Grenzänderungen zwischen den Staaten denken. Bereits in Versailles hatte man erkannt, daß zur Lösung des Nationalitätenproblems etwas geschehen müsse. Das dort geschaffene System des Minoritätenschutzes mußte aber versagen. Es fehlte die Durchführungsgarantie. Vor allem trägt es bis heute den Charakter einer charitativen Einrichtung, und es fehlt ihm die allgemeine Gültigkeit, da einige der an keine Minoritätenverträge gebundenen Staaten sich heute bewußt über alle rechtlichen oder zumindest moralischen Sorgen des Minoritätenrechts hinwegsetzen. (Italien).

So entsteht eine Krise, die die ganze Grundlage des heute bestehenden Minoritätenrechts bedroht. Als der Völkerbund sich zu der Ueberwindung nicht in der Lage zeigte, griffen die Betroffenen, d. h. Minoritäten, zur Selbsthilfe. Es kam zur Veranstaltung des ersten Europäischen Nationalitätenkongresses im Jahre 1925, der über 40 Millionen Menschen — die Minoritäten aus allen Teilen unseres Erdteils vertrat. Dank diesem Zusammenwirken war es möglich, Einfluß auf die Oeffentlichkeit der Welt sowie auch die Völkerbundkreise zu gewinnen. Deutschlands Außenminister Dr. Stresemann stellte sich an die Spitze des Kampfes um eine Verbesserung und Ausgestaltung der Nationalitätenrechte im Rahmen des Völkerbundes. Dieser Kampf geht weiter, und er wird nicht beendet werden können, ehe es nicht ein allgemein anerkanntes und für alle gültiges Minoritätenrecht gibt.

Doch neben diesem Kampf um die Entwicklung des Rechtes hat das Zusammenwirken der Beteiligten d. h. der Minderheiten selbst, noch nach einer anderen Richtung hin Möglichkeiten gegeben. Hier handelt es sich um die Herbeiführung eines psychologischen Umschwunges bei den Minderheitsvölkern, ohne dessen Zustandekommen eine praktische Lösung der Frage überhaut nicht denkbar ist. Von der Tatsache ausgehend, daß infolge der in Mittel- und Osteuropa herrschenden nationalen Vermischtheit heute fast alle Völker sich in einer doppelten Lage befinden, einerseits als Mehrheitsvölker den Minderheiten im eigenen Staate und andererseits als Stammvölker den in der Fremde lebenden Volksgenossen gegenüberstehend, haben die Führer der auf dem Kongreß vertretenen Minoritäten sich gegenseitig ihren Stammvölkern gegenüber zu unterstützen begonnen. Als Beispiel sei hier nur die Rolle der deutschen Minderheitsführer beim Zustandekommen der preußischen Minderheitenverordnung erwähnt. Diese auf einem psychologischen Umschwung bei den Mehrheitsvölkern zielende Zusammenarbeit muß künftig durch die folgende Entwicklung eine ganz neue Bedeutung erfahren. Bis jetzt war sie durch die Unorganisiertheit der Volksgemeinschaften, das Fehlen irgendwelcher Vertretungen derselben behindert, denn es liegt ja auf der Hand, daß die staatlichen Instanzen bei der Klärung des Problems in mancherlei Hinsicht (durch andere Rücksichten und Aufgaben aller Art) belastet sind. Seit etwa einem Jahr läßt sich nun allerwärts die Tendenz zur Organisation der europäischen Kulturnationen erkennen. Den Anfang hat das Zustandekommen des allpolnischen Vertretertages im vergangenen Sommer in Warschau gebildet. Den Polen werden in der kürzesten Zeit Ungarn, Südslawien, Tschechen, ja selbst die Italiener und andere Völker Folge leisten. Es versteht sich von selbst, daß eine ähnliche Entwicklung in der nächsten Zeit auch in bezug auf das gesamte Deutschtum der Welt erfolgen dürfte. Hier liegen ganz neue Möglichkeiten vor und es darf angenommen werden, daß die durch keine rein staatlichen Aufgaben belasteten Vertretungen der Volksgemeinschaften in loyaler Zusammenarbeit alle nationalen Fragen und Unstimmigkeiten zwischen den Völkern weit schneller und besser als wie bisher klären und eventuell auch beseitigen werden. Neben den Staaten sieht man die organisierten Volksgemeinschaften als eine neue Grundlage der Beziehungen der Menschen und Völker Europas entstehen. In der Tat, hier darf man den Satz von den „kommenden Dingen" gebrauchen. In der Arbeit oder im Kampf um das Zustandekommen des nationalen Friedens muß das deutsche Volk, getreu dem Erbe Stresemanns, an der ersten Stelle stehen. Der Deutschen Liga für Völkerbund, die in dieser Beziehung die größten Verdienste aufzuweisen hat, wird auch in Zukunft die Rolle eines Vioniers im Kampfe zukommen müssen.

Eine Ungesetzlichkeit der Regierung gerügt

Die Strafversetzung des Abg. Karau vom Obersten Verwaltungsgerichtshof verurteilt

Warschau, 12. Februar.

Das Oberste Verwaltungsgericht beschäftigte letzthin eine Klage, die der Abgeordnete Jakob **Karau** vom Deutschen Parlamentarischen Klub gegen das Unterrichtsministerium angestrengt hatte, weil dieses nach Abschluß der Amtsdauer des vorigen Sejms den Abgeordneten in seiner Eigenschaft als Lehrer nach einem anderen Ort versetzt hatte.

Das Oberste Verwaltungsgericht stellte sich in seiner Entscheidung auf den Standpunkt, daß in dem angeführten Falle die Behörde berechtigt gewesen sei, den Abgeordneten Karau lediglich „zum Wohle der Schule" zu versetzen, doch habe sie nicht angegeben, ob und welche Umstände nach ihrem Gutachten „zum Wohl der Schule" für die Versetzung Karaus in Betracht gezogen wurden. Das Oberste Verwaltungsgericht stellt fest, daß die Akten keinerlei Hinweise darauf enthalten. Aus diesem Grunde sieht das Oberste Verwaltungsgericht in dieser Handlungsweise des Unterrichtsministeriums eine **Verletzung der geltenden Formen des Verwaltungsverfahrens**, die dem Kläger eine gehörige Verteidigung seiner Rechte und dem Gericht die richtige Abschätzung der Gesetzlichkeit der beklagten ministeriellen Entscheidung erschwert. Daher entschied das Gericht, die Verfügung des Unterrichtsministeriums wegen mangelhaften Verfahrens aufzuheben und die Rückerstattung der Gerichtskosten an den Kläger anzuordnen.

Bemerkt sei, daß dem Obersten Verwaltungsgericht einige solcher Klagen gegen das Unterrichtsministerium vorliegen, darunter auch die Klage des Abg. Utta.

Die große Aussprache im deutschen Reichstag

(TU) **Berlin**, 12. Februar.

In der fortgesetzten Aussprache über die Young-Gesetze im Reichstag schilderte am Mittwoch zunächst der Abgeordnete Dr. **Dernburg** den Stand, der bei Herbeiführung einer Dawes-Krise eintreten würde.

Für die Christlichnationale Arbeitsgemeinschaft führte dann Professor **Hoetzsch** aus, seine Partei lehne den Young-Plan ab, da infolge der Verbindung mit den interalliierten Schulden an Amerika die Belastung zu schwer sei. Sanktionsmöglichkeiten enthalte der Plan. **Besonders wandte sich der Redner gegen das Polenabkommen.** Von einem Ostlocarno sei allerdings nicht die Rede. Wer das Abkommen so auslege, versperre den Weg zu einer guten Ostpolitik.

Im Anschluß daran nahm der Minister für die besetzten Gebiete Dr. **Wirth** das Wort zu seiner Rede. Er wies zunächst darauf hin, daß sich die Machthaber der ehemaligen Feinde Deutschlands bei den ersten Reparationsforderungen in keiner Weise von ökonomischen Gesichtspunkten hätten leiten lassen. Noch im Londoner Ultimatum wurde die ganz unmögliche Summe von 132 Milliarden verlangt. Darin ist eine gewisse Besserung im Laufe der Jahre unverkennbar eingetreten. Der große Schrittmacher antikapitalistischer Denkweise waren die Verbündeten des Versailler Vertrages und des Londoner Ultimatums. Das gilt in gewissem Umfange auch vom Young-Plan. Nach seinem ganzen Sinne ist er nicht so starr, wie Dr. Hoetzsch meint. Nach dem Gang der Verhandlungen und nach dem Wortlaut des Schriftwechsels im Haag kann ein **Nichtkönnen** Deutschlands niemals als ein **Nichtwollen** gedeutet werden. Wir können heute feierlich vor der ganzen Welt erklären, daß weder ein kollektiver Schritt unserer Gläubiger noch irgend eine Drohung gegen uns aus einem Nichtkönnen Deutschlands hergeleitet werden. Das Nichtkönnen ist ausdrücklich zu begründen durch die Organe, die im Young-Plan selbst vorgesehen sind. Wir können nach den Haager Verhandlungen mit Recht erklären, daß der Sanktionsbegriff des Versailler Vertrages abgeschafft und ausgewischt ist. Wenn der Young-Plan wirklich eine Sanktionsmöglichkeit enthielte, dann würde ich meinen Parteifreunden die Ablehnung empfehlen. Ihre Politik (nach rechts) bedeutet das Ende, unsere Politik den Fortschritt.

Der Deutschnationale Abg. Dr. Quaatz, erklärte, daß auch im Lager der Regierungspartei die Erfüllbarkeit des Young-Planes als unmöglich gehalten werde. Besonders schauerlich sei der Fanatismus der Erfüllungspolitik, den die deutsche Volkspartei entwickle. Seit 1924 sei die deutsche Außenpolitik nichts weiter als eine Außenpolitik der Sozialdemokratie. **Es werde die Zeit kommen, wo die anderen Parteien gezwungen sein werden, gemeinsam mit den Deutschnationalen gegen den Marxismus zu kämpfen.**

Dr. Klönne begründete dann seine ablehnende Stellung zum Young-Plan. Man spreche immer nur von dem Gegenwartswert der Reparationsschuld. Der Endwert betrage mit 5,5 Zinseszins ohne Vorleistungen 700 Millionen Mark, also das Doppelte der deutschen Vorkriegsschuld. **Solange der Weichselkorridor nicht zurückgegeben werde, gebe es keinen Frieden in Deutschland.** Einem entschlossenen mutigen und ehrlichen Deutschland werde man einen günstigeren Vertrag einräumen als einem unentschlossenen.

Die weitere Aussprache wurde auf Donnerstag vertagt.

Die Verteilung der Gesamttonnage

Amerika 1 197 000, Großbritannien 1 200 000, Japan 722 000 Tonnen.

(TU) **London**, 12. Februar.

Die Arbeiten der Londoner Konferenz sind nun so weit fortgeschritten, daß die für die einzelnen Staaten in Frage kommende Gesamttonnage bereits festgesetzt ist. Danach erhalten: die Vereinigten Staaten: 1 197 000 Tonnen, Großbritannien 1 209 000 Tonnen, Japan 722 000 Tonnen. Von diesen drei Zahlen können die ersten beiden als feststehend angesehen werden, während Japan 833 000 Tonnen, Frankreich 800 000 verlangt. Italien nennt keine Zahlen, sondern hält an seinen Ansprüchen auf Gleichstellung mit Frankreich weiter fest. Die Verteilung dieser Tonnage bereitet beträchtliche Schwierigkeiten.

Macdonald hat am Mittwoch mittag die Sachverständigen der Abornung und ihre Frauen zu einem Frühstück bei sich zu Gaste. Um 4 Uhr 30 fand eine Sitzung des ersten Ausschusses der Konferenz im St. James-Palace statt, der einen Bericht eines Unterausschusses von Sachverständigen über die Richtung der Senkung nach dem System der Gesamttonnage und Klassenbeschränkung entgegennahm. Für die Behandlung der Unterseebootfrage wird ein besonderer Unterausschuß eingesetzt werden.

Eine japanische Denkschrift in der Seeabrüstungsfrage

(TU) **London**, 12. Februar.

Die japanische Abordnung arbeitet gegenwärtig eine Denkschrift aus, die in einem den Japanern geeignet erscheinenden Zeitpunkt veröffentlicht werden soll. **Darin wird an der Kreuzerquote von 7:10 gegenüber Amerika festgehalten und eine Unterseebootstonnage von 78 000 verlangt.** In den anderen Fragen ist eine Aenderung des japanischen Standpunktes nicht eingetreten. Japan wird im Gegensatz zu den bisher unterhaltenen Hoffnungen auf den Vorschlag einer Teilung der Unterseeboote in 2 Klassen,, Hochsee- und Küstenunterseeboote, verzichten.

Der neue amerikanische Botschafter beim Reichspräsidenten

(TU) **Berlin**, 12. Februar.

Der Reichspräsident empfing heute den neuernannten Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika Herrn Frederyk M. **Sackett** zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. An dem Empfang nahmen außer der Umgebung des Reichspräsidenten Dr. Curtius sowie Staatssekretär Dr. von Schubert teil.

Meuterei auf einer französischen Militärstation

(TU) **Paris**, 12. Februar.

Wie Havas aus Indochina berichtet, ist in der Militärstation Yeu-Kai eine **schwere Meuterei** ausgebrochen. Die eingeborene Bevölkerung habe sich zusammengerottet und habe versucht, das Militärlager zu stürmen. Die indochinesischen Schützen seien ohne weiteres zu den Aufrührern übergegangen. Trotzdem sei es den französischen Truppen gelungen, das Lager zu verteidigen.

Unamunos Heimkehr

Madrid, 12. Februar.

Am Sonntag nachmittag überschritt **Unamuno** zu Fuß die französisch-spanische Grenze. An der Grenzbrücke in Irun erwarteten ihn 5000 Personen. Viele waren von Madrid aus hingereist. Er sagte, er komme wieder nach Spanien, um alle Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen. Er erwähnte dabei auch den König und seine Prätorianer.

•

Der weltbekannte Schriftsteller, Gelehrte und Philosoph Unamuno war bei Beginn der Diktatur Rektor der Universität von Salamanca. Von Primo de Rivera wurde er auf die kleinste der kanarischen Inseln verbannt, wo nicht einmal Quellwasser vorhanden ist. Unamuno entfloh mit Hilfe französischer Freunde, die ihn zu Schiff entführten. Hierauf lebte er sechs Jahre in Südfrankreich in Hendyae, mit Flugschriften gegen die Diktatur und den König kämpfend. Infolgedessen wurde er auch wegen Majestätsbeleidigung angeklagt.

•

Sowjetfeindliche Kundgebungen in Paris

(TU) Paris, 12. Februar.

Am Dienstag fand in Paris eine große öffentliche **Kundgebung gegen die Verbrechen der G. P. U. in Frankreich** statt. Die Polizei hat umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen und sperrte ganze Straßenzüge zur Aufrechterhaltung der Ordnung ab. Infolge der beschränkten Räumlichkeiten konnte nur ein kleiner Teil der Anwesenden den Darlegungen der Redner beiwohnen, die alle den **sofortigen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrußland** forderten. Andererseits forderten sämtliche Redner das Publikum auf, sich nicht zu unüberlegten Schritten hinreißen zu lassen. Man müsse vielmehr die Regierung durch die Beibringung von Tatsachenmaterial dazu zwingen, Dowgalewskij und das ihn umgebende Verbrechergesindel mit einem Besen aus Frankreich hinauszufegen.

Während die Versammlung im Saale ruhig verlief, waren etwa 300 Mann geschlossen **vor die russische Botschaft** gezogen. Nur der Ueberwachung der Polizei ist es zu verdanken, daß die Menge das Gebäude nicht stürmte. Nachdem die Polizei Verstärkungen bekommen hatte, gelang es ihr, die inzwischen beträchtlich angewachsene Volksmenge auseinanderzutreiben. Dabei wurde ein Polizeibeamter schwer verletzt, während 10 Demonstranten verhaftet wurden.

Ein russischer Schritt in Paris

(TU) Kowno, 12. Februar.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das Außenkommissariat der Sowjetunion dem russischen Botschafter in Paris Dowgalewskij Anweisung erteilt, sofort beim französischen Auswärtigen Amt Vorstellungen gegen die gestrigen Kundgebungen französischer Nationalisten gegen die Pariser russische Botschaft zu erheben. Das Außenkommissariat der Sowjetunion erklärt, daß die französische Polizei nicht die nötigen Maßnahmen zum Schutze der Botschaft getroffen habe.

Noch eine Spur nach Kutiepow

(TU) Paris, 12. Februar.

Der Bürgermeister von Ange (Normandie) hat die Zahl der Spuren nach dem vermißten General Kutiepow um eine neue vermehrt. Er hat am Dienstag gegenüber der Polizei behauptet, er habe das graue Auto am Tage nach der Entführung selbst in höchstem Tempo nach Trouville fahren sehen.

Der Sowjetgesandte in Mexiko verhaftet



Der bisherige sowjetrussische Gesandte in Mexiko, Alexander Makar, ist vor seiner Abreise aus Mexiko, die eine Folge des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen war, in Veracruz unter dem Verdacht der Mitwisserschaft an dem Attentat gegen den Präsidenten Ortiz Rubio verhaftet und einer genauen Leibesvisitation unterzogen worden. Auch sein diplomatisches Gepäck wurde trotz Protestes geöffnet und eingehend untersucht. Nach drei Stunden wurde Makar wieder freigelassen.

Kommunistische Arbeitslosenunruhen in Washington

(TU) New York, 12. Februar.

Wie aus Washington gemeldet wird, kam es dort am **Dienstag zu schweren Zusammenstößen zwischen kommunistischen Erwerbslosen und der Polizei.** Etwa 3000 Mann zogen nach Geschäftsschluß durch die Stadt. Als die Polizei den Zug aufzulösen versuchte, entstand ein Tumult, in dessen Verlauf zahlreiche Personen und viele Polizeibeamte zum Teil schwer verletzt wurden. Die Zahl der ins Krankenhaus übergeführten verletzten Demonstranten bzw. Polizeibeamten beziffert sich auf 20. Die Polizei nahm 8 Rädelsführer fest.

Letzte Nachrichten

Weitere Ermäßigung des Privatdiskontsatzes in Berlin. Nach der erst am Dienstag vorgenommenen Ermäßigung des Privatdiskontsatzes um 1/8 v. H. auf 5,5 v. H. für beide Sichten erfolgte am Donnerstag an der Berliner Börse eine neuerliche Senkung des Zinssatzes, jedoch nur für kurzfristige Privatdiskonten um 1/8 v. H. auf Grund der immer noch starken Nachfrage. Diese Sätze lauten also nunmehr 5,5 v. H. für lange und 5 3/8 v. H. für kurze Sichten

DER TAG IN LODZ

Das Gut, das nenn' ich wohl ein Gut,
Womit man andern Gutes tut.

Freidank.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1572 † Der Goldschmied und Bildhauer Benvenuto Cellini in Florenz (* 1500).
1754 * Der Diplomat Fürst Talleyrand in Paris († 1838).
1883 † Richard Wagner in Venedig (* 1813).

Sonnenaufgang 7 Uhr 19 Min. Untergang 17 Uhr 11 Min. Monduntergang 7 Uhr 54 Min. Aufgang 17 Uhr 18 Min. Vollmond 9 Uhr 39 Min.

r **Gebetswoche für die verfolgten Christen in Rußland.** In der St. Johannisgemeinde wird von Montag, dem 17., bis Sonntag, dem 23. Februar, eine Gebetswoche für die Verfolgten in Rußland veranstaltet. Diese Gottesdienste, die täglich um 8 Uhr abends in der St. Johanniskirche stattfinden, werden mit Vorträgen über aktuelle Weltanschauungsfragen und Gebeten für die Verfolgten in Rußland verbunden sein.

b. **Aenderung im Wojewodschaftsamt.** Der Sieradzer Starost Jelinek wurde zum Leiter der Selbstverwaltungsabteilung am Lodzer Wojewodschaftsamt ernannt. Der bisherige Leiter dieses Amtes Kaczynski wurde zum Starosten von Ostrowo ernannt.

r. **Nachruf.** Gestern, Mittwoch, um 10 Uhr vormittags verschied nach längerer schwerer Krankheit der hiesige, in den weitesten Kreisen bekannte Bürger Wilhelm Wacker. Der Verstorbene war am 1. Dezember 1874 in Königsbach als Sohn der Eheleute Michael und Magdalene Wacker, geboren. In seinem 15. Lebensjahre kam er nach Lodz, erlernte hier das Schneiderhandwerk, wurde bald selbständig, gründete seinen Hausstand und brachte es durch Fleiß und Energie in wenigen Jahren zum wohlhabenden Grundstücksbesitzer. Er war eifriges Mitglied im Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde und der Schneidermeisterinnung. An seiner Bahre trauern die Mutter, seine Gattin Emilie, geb. Roth, zwei Töchter, zwei Schwiegersöhne sowie ein zahlreicher Verwandten- und Bekanntenkreis. Er ruhe in Frieden!

d. Gestern nachmittag verstarb in ihrer Wohnung in der Neuen Cegielniana 7 Frau Anna Herc, geb. Poznanska. Die 72jährige Greisin war in der letzten Zeit an das Krankenbett gefesselt.

b. **Ein neuer Stadtverordneter.** In der Fraktion der N. P. R.-Linken des Stadtrats ist eine Umgruppierung eingetreten. Der Stadtverordnete Urbaniak ist zurückgetreten und an seine Stelle ist Seweryn Pfeifer, der bereits Stadtverordneter während der früheren Kadenzen war, in den Stadtrat eingezogen.

b. **Die Stadt verliert die Steuer von den Bahnladungen.** Bekanntlich erheben einige Städte, darunter auch Lodz, eine besondere Kommunalgebühr von Eisenbahnladungen, die von einem besonderen Beamten auf dem Bahnhof eingetrieben wird. Wie wir jetzt erfahren, wird das Verkehrsministerium zur Liquidierung dieser Steuer schreiten, was für den Lodzer Magistrat eine erhebliche Einbuße im Einkommen bedeutet. Das Ministerium steht auf dem Standpunkt, daß die Besitzer von Lastkraftwagen diese Steuer nicht zu entrichten brauchen, weshalb sich die mit Autos beförderten Ladungen billiger stellen, als die mit der Bahn. Diese Nachricht hat sowohl im Magistrat wie auch in den Kaufmannskreisen unserer Stadt Bewegung ausgelöst.

× **Neue Herabsetzung der Mehl- und Brotpreise?** Für heute wurde eine Konferenz der Preisfestsetzungskommission einberufen, in welcher die Möglichkeit einer Preisherabsetzung für Mehl und Gebäck besprochen werden soll.

Minister Boerner und der Sieradzer Dialekt

Gestern fand unter dem Vorsitz des Herrn Wojewoden Jaszczolt eine Konferenz statt, in der über die Dialektforschung im Sieradzer und Lenczycer Gebiet beraten wurde. An der Konferenz nahm auch der Post- und Telegraphenminister Boerner teil, der sich polnischen Blättermeldungen zufolge für die Dialektforschungen im Sieradzer Gebiet sehr lebhaft interessieren soll.

Minister Boerner ist bekanntlich ein Sohn des ehem. Zdunska-Wolaer evgl.-luth. Superintendenten des Pastors von Boerner.

66 000 Staatspensionäre

Am 1. Januar 1930 belief sich die Zahl der Emeriten und der sonstigen vom Staat unterstützten Personen, auf 66 048. Davon sind ehem. Zivilbeamte 52 658, ehem. Heeresangehörige 9674; hinzukommen die Veteranen aus den Aufständen und die ehemals verbannt Gewesenen. Im ersten Viertel des Budgetjahres 1929/30 (von April bis Juli) war ein Zuwachs an 2153 Emeriten festzustellen, im zweiten Viertel von 1673, im dritten von 2057. Die Staatskasse hat für die Unterstützung der Staatspensionäre in den 3/4 Jahren des Budgetjahres 1929/30 insgesamt 122 045 000 Zloty ausgegeben.

p. **Um die Verlängerung der Alkoholverkaufskonzessionen.** Bekanntlich wurde einer ganzen Anzahl von Besitzern von Konzessionen zum Verkauf von Alkohol im Sinne einer Verordnung des Innenministeriums diese Konzessionen für das Jahr 1930 nicht verlängert. Da diese Verordnung hauptsächlich die Lodzer Besitzer von Konzessionen betrifft, hat sich vorgestern eine besondere Abordnung des Verbandes der Wein- und Schnapshändler nach dem Innenministerium in Warschau begeben, um diese Angelegenheit im Ministerium zu besprechen. Die Abordnung wurde von dem Leiter der Abteilung für öffentliche Ordnung des Innenministeriums Adlerstein empfangen, der versprach, die Angelegenheit in beschleunigtem Verfahren zu prüfen und entsprechende Anordnungen zu treffen.

b. **Mietung von Lokalen für das Hilfskomitee.** Das Komitee zur Hilfeleistung für die Aermsten hat seine Arbeiten bereits ernstlich aufgenommen und auch schon mit der Registrierung der Unterstützungsberechtigten begonnen. Um diese Arbeiten durchführen zu können, wurden zwei Lokale, eines im Helenenhof und eines in der Fabrik von Stolarow gemietet. Nach Komplettierung des Personals erfolgt die Aufstellung der Liste der Unterstützungsempfänger, worauf auf Grund besonderer Ausweise des Arbeitsvermittlungsamts die Talons zur Verteilung gelangen werden. Die Sammelkommission unter Vorsitz des Vorsitzenden der Finanzkammer Towarnicki bereitet die Sammelisten vor, auf Grund deren die Geld- und Lebensmittelsammlungen vorgenommen werden sollen. Es sind zwar schon einige Spenden von Institutionen und Privatpersonen eingelaufen, doch sollen die eigentlichen Sammlungen erst in der nächsten Woche beginnen.

× **Eine dritte städtische Eisbahn.** Heute wird im Bahnpark die dritte städtische Eisbahn der Oeffentlichkeit übergeben, die wöchentlich von 1 Uhr nachm., Sonntags von 9 Uhr früh geöffnet ist.

× **Registrierung für die Februarunterstützung.** Das städtische Unterstützungsamt hat bis zum 8. Februar insgesamt 4110 Personen für die staatliche Februar-Unterstützung registriert. Die Registrierung wird noch in diesem Monat beendet werden.

Wer hilft den hungernden Kindern?

Unser Hilferuf, der hungernden Volksschulkinder zu gedenken, ist nicht ungehört verhallt. Die Leser der „Freien Presse", die stets geholfen haben, wo das nottat, haben auch diesmal nicht versagt. Uns sind bisher 169 Zloty 35 Groschen sowie einige Kleidungsstücke und Schuhe zugegangen, die wir je zur Hälfte den Schulen 102 (Leiter: Herr Koßmann) und 111 (Leiter: Herr Hoffmann) übergeben haben. Die Gaben haben dort große Freude hervorgerufen .Sie sind an die rechte Stelle gelangt, wie der nachfolgend veröffentlichte Brief beweist. Wir schließen uns der Bitte des Herrn Schulleiters Koßmann an und bitten: spendet reichlich, spendet gleich!

Die Schriftleitung.

Zur Linderung der Not unter den Volksschulkindern leitete die „Freie Presse" eine Spendensammlung ein, von der die deutsche Volksschule Nr. 102 in bar 84,35 Zl. und einige Kleidungsstücke erhielt.

Spendensammlungen gibt es in Lodz sehr viel, aber kaum eine ist so dringend nötig, wie gerade diese.

Unter den 300 Schülern der genannten Schule sind 129 Kinder, deren Eltern arbeitslos sind; die Eltern des größten Teiles der übrigen Kinder arbeiten nur 2—4 Tage in der Woche. Dieser Zustand dauert schon viele Monate an. Eventuelle Ersparnisse sind längst aufgebraucht. Hunger und Entbehrung, im vollen Sinne dieser Worte, herrschen bei den meisten. Wenn man die blassen, ausgehöhlten Wangen und die trüben, schläfrigen Augen sieht, muß man zugeben, daß unter solchen Umständen von einem gedeihlichen Unterricht keine Rede sein kann. Ja, wenn der Frost nicht ausgeblieben wäre, hätten diese Aermsten überhaupt die Schule nicht besuchen können, denn die meisten unter ihnen sind nur noch sehr jämmerlich gekleidet.

Die Not ist so groß, daß man sie in Worten kaum schildern kann.

Nur der kann sich eine Vorstellung über die Verelendung der Kinder machen, der mit ihnen in unmittelbarer Berührung ist.

Darum war es auch für uns Lehrer eine wahre Freude, als wir von der Initiative der „Freien Presse" lasen. Es ist nur zu wünschen, daß das angefangene schöne Werk weiter geführt werde. Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß noch so manches Scherflein auf den Altar der Wohltätigkeit für unsere Volksschulkinder hinterlegt wird. Hier könnte mit unscheinbaren Mitteln vielen geholfen werden, wenn nämlich in der Schule Milch und Semmeln während der großen Pause regelmäßig verabreicht würden.

In meiner Schule werden augenblicklich 80 Kinder damit bedacht. Jedes von ihnen bekommt 1 Glas gekochter Milch und eine kleine Semmel. Die Mittel sind aber fast erschöpft, und wir sehen mit Bangen der Zukunft entgegen.

Für die durch die Spende bedachten Kinder dankt herzlichst den freundlichen Wohltätern sowie der „Freien Presse" und bittet um weitere Unterstützung des gonnenen Hilfswerkes.

Leo Koßmann, Schulleiter.

44. Stiftungsfest der Stadtmission der St. Johannisgemeinde. Am Sonntag feierte die Stadtmission der St. Johannisgemeinde ihr 44. Stiftungsfest. Die Feier wurde vormittags um 10 Uhr in der St. Johanniskirche mit einem Gottesdienst eingeleitet. In der Festpredigt wies Herr Superintendent Dietrich auf die große Bedeutung der Stadtmission hin. Um 4 Uhr fand im Stadtmissionssaal das Stiftungsfest, verbunden mit der Hauptversammlung statt. Nach einem Gemeindegesang und einer Ansprache des Herrn Superintendenten berichtete Herr Stadtmissionar Schultz über seine Tätigkeit im Berichtsjahr. Er hat 903 Besuche bei Gemeindegliedern gemacht und außerdem eine Anzahl erwachsener Gemeindeglieder, die ihre Konfirmation versäumt hatten, zur Einsegnung vorbereitet, außerdem hat er Konvertitenunterricht erteilt und eine große Anzahl Bibelstunden, Versammlungen, Andachten und Vorträgen in der St. Johannisgemeinde, im Filial Dombrowa, Andrzejow und anderen Orten gehalten. Die Anstellung eine zweiten Kraft sei unumgänglich notwendig.

Hierauf verlas Superintendent Dietrich den Bericht der Gemeindeschwester Amalie Holi. Aus diesem ist zu ersehen, daß die Schwester 732 Krankenbesuche gemacht hat. Auch war sie den Gemeindegliedern bei der Unterbringung von Angehörigen im Altersheim, in Krankenhäusern, im Waisenhaus usw. behilflich. Der Bericht erzählte erschütternde Einzelheiten über die große Not in der Gemeinde, die die Anstellung einer zweiten Gemeindeschwester durchaus wünschenswert erscheinen läßt.

Dann verlas der Herr Superintendent den Bericht eines Mitglieds der Gebetsgemeinschaft, Fräulein W. Eichhorst, die im Laufe des Jahres ehrenamtlich den Gemeindegliedern mit dem Worte Gottes bei Hausbesuchen gedient hat. Ferner wurde auch der Bericht des zweiten Missionskränzchens verlesen, das sich tatkräftig für die innere Mission interessiert. Zum Schluß wurde über die Gebetsgemeinschaft berichtet, die für die äußere und für die innere Mission Opfer sammelt. Nachdem noch der Kassenbericht von Herrn Kirchenvorsteher Manitius verlesen und der Revisionsbefund bekannt gegeben worden war, fanden Neuwahlen statt.

Auf Antrag des zum Versammlungsleiter gewählten Superintendenten Dietrich wurden sämtliche an der St. Johannisgemeinde amtierende Pastoren als stellvertretende Präsidenten in die Verwaltung gewählt. Außerdem wurde in diese berufen die Herren: Richard Buhle, Eugen Geyer, Emil Hempel, Eduard Heise, Ernst Hempel, Emil Hanke, Julius Kindermann, Adolf Lipski, Manitius, Rudolf Römer, Meyer. Außerdem wurden in die Verwaltung gewählt fünf Mitglieder aus dem Vorstand des Frauenbundes, fünf Mitglieder aus dem Vorstand der Gebetsgemeinschaft und 2 Mitglieder des zweiten Missionskränzchens.

Superintendent Dietrich wies darauf hin, daß die Stadtmission keine selbständige Organisation der Gemeinde sei, und die Unterhaltskosten derselben von der Kirchenkasse bestritten werden. Nachdem er dem Kirchenkollegium für das der Stadtmission entgegengebrachte Interesse seinen Dank ausgesprochen, wies er auf die Notwendigkeit hin, daß die Stadtmission in Zukunft sich selbst unterhalten müsse, um auf diese Weise die Kirchenkasse zu entlasten. Auch soll die Stadtmission die Armenpflege der St. Johannisgemeinde organisieren und leiten. Dieses aber könne nur dann geschehen, wenn die Zahl der Mitglieder der Stadtmission vergrößert und das Interesse für die so notwendige und wichtige Gemeindeinstitution zunimmt. Für die Zukunft schlug Pastor Dietrich vor, regelmäßig Monatssitzungen der Verwaltung einzuberufen, um über den weiteren Ausbau der Stadtmission zu beraten.

Mit Gebet wurde die Versammlung um 5,45 Uhr geschlossen. E. K.

Bau einer zweiten städtischen Badeanstalt

Gestern fand unter Vorsitz von Dr. Margolis eine Sitzung des Komitees zum Bau einer zweiten städtischen Badeanstalt in der Brzezinska-Straße statt, wobei von dem Vorsitzenden auf die Notwendigkeit dieser Anstalt als ein Hilfsmittel zur Besserung der sanitären Verhältnisse in der nördlichen Stadtgegend hingewiesen wurde. Neben 50 Wannen und 60 Duschen in dem allgemeinen Saal sollen in der Badeanstalt auch 2 Desinfektionsöfen, Kabinen für Hydrotherapie und Balneotherapie sowie ein Bassin von 25 Meter Länge eingerichtet werden, so daß die Anstalt neben hygienischen Zwecken auch als Heil- und Sportanstalt dienen wird. Im Budget des Jahres 1930/31 wurden für die Erbauung dieses Gebäudes 300 000 Zl. bestimmt, weshalb das Komitee beschloß, sich an den Magistrat mit der Bitte zu wenden, mit den einleitenden Bauarbeiten zu beginnen.

b. **Die Kriegsinvaliden bauen ein Heim.** Der Invalidenverband der Lodzer Wojewodschaft nimmt in diesem Jahr den Bau eines großen eigenen Heimes in Angriff. Das Gebäude soll in der Zagajnikowa errichtet werden und Verbandsbüros, ein Hotel für Durchreisende, Invalidenwerkstätten, eine Druckerei, Badeanstalt, Unterhaltungssäle usw. enthalten. Der Bau soll noch in diesem Jahre in Angriff genommen und nach Maßgabe der verfügbaren Mitel möglichst durchgeführt werden. Da zur Verwirklichung dieses Planes auch der Magistrat viel beigetragen hat, sandte der Verband an den Stadtrat und den Magistrat eine Dankadresse.

Kampf mit der Prostitution. Vor einigen Tagen fand in der Stadtstarostei eine Konferenz statt, die dem Kampf mit der Prostitution gewidmet war. An der Konferenz nahmen der Stadtstarost Dychdalewicz, der Kreisarzt Dr. Weyland, Polizeikommandant Niedzielski, der Leiter des Untersuchungsamts Weyer und der stellv. Stadtstarost Rosicki teil. Es wurde beschlossen, die Aufsicht über die Prostituierten zu vergrößern und besonderes Augenmerk auf das Benehmen der Prostituierten auf der Straße zu richten. Zu diesem Zweck sollen besondere Anordnungen an die Polizeibehörden ergehen. Ferner sollen für diese Frage die Selbstverwaltung und die Bevölkerung interessiert werden.

p. **Der Streik der Cottonarbeiter wird fortgesetzt.** Seit Neujahr streiken die Cottonarbeiter in einer Anzahl von einigen hundert. Zur Beilegung des Streiks stattgefundene Besprechungen mit Vertretern der Industriellen haben nicht zur Beilegung des Streiks geführt. Der Arbeitsinspektor berief daher für gestern eine nochmalige gemeinsame Besprechung ein, um eine Einigung herbeizuführen. Zu der Konferenz erschienen von seiten der Arbeitgeber Vertreter des Verbandes der Wirkwarenindustrie und des Verbandes der Strumpffabrikanten und von seiten der Arbeiter Vertreter des Verbandes der Trikotagenarbeiter und des Verbandes der Strumpfwirker. Abeitsinspektor Wojtkiewicz forderte beide Parteien auf, durch gegenseitiges Entgegenkommen den Streik beizulegen. Die Vertreter der Arbeiter führten an, daß die Cottonarbeiter bisher 18 bis 35 Zloty täglich verdienten. Die Arbeiterverbände haben bei der Ausarbeitung des vorgeschlagenen Sammelvertrages diese Sätze berücksichtigt. Die Arbeitgeber müßten sie ohne jeden Vorbehalt annehmen, da sie ja nur eine Erneuerung des früheren Arbeitsverhältnisses bedeuten. Die Vertreter der Arbeitgeber wiesen darauf hin, daß sie den vorher aufgestellten eigenen Lohntarif zurückziehen. Die Industriellen schlagen den Arbeitern folgende Lohnsätze vor: für Längenarbeiter (Baumwolle) 80 Zloty und (Seide) 100 Zloty wöchentlich, für Fußmacher (Baumwolle) 100 Zloty und (Seide) 120 Zloty Wochenlohn. Die Industriellen schlugen die Ausarbeitung eines Lohntarifs für die einzelnen Arbeitergruppen vor. Mit der Ausarbeitung desselben soll sich eine gemischte Kommission befassen. Die Vertreter der Arbeiter gingen auf diesen Vorschlag nicht ein. Der Arbeitsinspektor erklärte, daß der Vorschlag der Industriellen von den Arbeitern in Erwägung gezogen werden müßte. Die Arbeiter hätten ja nur die Möglichkeit, die Lohnsätze für die einzelnen Arbeitergruppen festzusetzen. Die Vertreter der Arbeiter wollten jedoch ihren Standpunkt nicht aufgeben, so daß die Besprechung ohne Erfolg blieb. Arbeitsinspektor Wojtkiewicz erklärte, daß er seine Aufgabe als beendet betrachte und keine Besprechung mehr einberufen werde, es sei denn, daß er von einer der Seiten darum ersucht werden sollte.

Spiritus mit Durchfall. Das staatliche Spiritusmonopol wird in nächster Zeit eine neue Art von denaturiertem Spiritus in den Handel bringen. Diesem Brennspiritus wird Krotonöl beigemengt sein, das sehr unliebsame Folgen verursacht, wodurch der Genuß dieses Spiritus unmöglich sein dürfte.

p. **Verhaftung von falschen Kriminalbeamten.** In die Wohnung der Zenobia Bonk in der Strzelcow Kaniowskich-Straße 28 kamen zwei Männer, stellten sich als Beamte der Kriminalpolizei vor und nahmen eine Haussuchung vor, die jedoch bald den Charakter einer Plünderung annahm. Inzwischen kehrten die Untermieter der Frau Bonk: Natalia Loga und Helena Jakubowska heim, die von dem angeblichen Kriminalbeamten die Vorweisung der Dienstausweise verlangten. Die Unbekannten verprügelten die Loga und erklärten, daß das die Strafe für die Verhinderung der Ausübung ihrer Dienstpflichten sei. Hierauf begannen die angeblichen Kriminalbeamten die Wohnungseinrichtung zu demolieren. Auf das Geschrei der Frauen hin kamen einige Hausbewohner herbei und jemand benachrichtigte die Polizei. Am Tatorte trafen bald darauf einige Polizisten ein. Die beiden „Kriminalbeamten" wollten gerade die Flucht ergreifen. Die Festgenommenen erwiesen sich als der 25jährige Ignacy Gonsiorek, wohnhaft 11. November-Straße 152, und als der 25jährige Grzegorz Garstka, wohnhaft in der Rokicinskastraße 111.

w. **Brand.** Gestern gegen 10 Uhr vormittags entstand im Kontor des Transport- und Handelshauses von Adolf Szykier, Konstantiner-Straße 111, infolge Ueberheizung eines Ofens ein Brand, der auch eine hölzerne Wand ergriff und größeren Umfang anzunehmen drohte. Der 1. Zug der freiwilligen Feuerwehr löschte nach einstündiger Tätigkeit den Brand.

p. **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zu Dienstag drangen bisher noch unermittelte Diebe in das Manufakturwarenlager des Moszek Blumenfeld in der Cegielnianastr. 3 ein und entwendeten verschiedene Manufakturwaren im Gesamtwerte von 1580 Zloty. Die von der Kriminalpolizei eingeleitete Untersuchung hat bisher noch nicht zur Ermittelung der Einbrecher geführt.

*

w. Gestern drangen in die Wohnung des Fleischers Urbaniak in der Narutowicz-Straße 10 Diebe ein, die die Wohnung plünderten und Goldsachen sowie Kleider im Werte von 3000 Zloty entwendeten. Die Diebe gingen so lautlos vor, daß sie in dem nebenliegenden Laden nicht gehört wurden.

p. Der Polizei gelang es, die Verbrecher festzunehmen. Es sind das die der Polizei gut bekannten Einbrecher Stanislaw Wlodarczyk, wohnhaft in der Skwerowastraße 18, und Boleslaw Gawronski, wohnhaft in der Pfeiferstraße 12. Wlodarczyk wird wegen verschiedener Diebstähle von der Polizei gesucht und ist bereits acht mal vorbestraft. Gawronski ist ein internationaler Verbrecher, der von verschiedenen Polizeibehörden des In- und Auslandes gesucht wird.

*

d. Im Laufe des gestrigen Tages wurden in den Wohnungen nachstehender Personen Diebstähle verübt: Max Sternberg, Brzezinska Straße 70, verschiedene Sachen im Werte von 2000 Zl. Wolf Wagowski, Sporna-Straße 4, verschiedene Sachen für 1300 Zl. Henryk Linde, Abramowskiego 17, Bargeld und Kleidungsstücke im Werte von 1400 Zl. M. Wajs, Pomorska Straße 31, Bargeld und verschiedene Sachen für 1500 Zl. Alfred Szymkiewicz, Wulczanska 191, Bargeld und verschiedene Sachen im Werte von 1600 Zl. Felix Nowak, Rzgowska 11, verschiedene Sachen für 1500 Zl. Szmul Rudy, Wolborska 1, 1800 Zl. Bargeld und Wechsel im Gesamtwert von 2600 Zl. Otto Berger, Nowo-Targowa 9, verschiedene Sachen für 1200 Zl. B. Horowicz, Pomorska 78, 600 Zl. Bargeld.

x ½ **Schlägerei.** In der Rybna-Straße 9 kam es zu einer Schlägerei zwischen den Einwohnern, wobei der 37jährige Chaim Perec und seine Frau Frejda schwere Verletzungen davontrugen. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte beiden die erste Hilfe.

*

d. Vor dem Hause Lonczna 6 kam es zwischen den Einwohnern dieses Hauses zu einer Schlägerei, wobei der 28jährige Jerzy Michalak stark verletzt wurde. Der Arzt der Rettungsbereitschaft brachte ihn nach Erteilung der ersten Hilfe nach dem Spital. — In der Lutomierska Straße 7 erhielt der 32jährige Franciszek Gralinski während einer Schlägerei einige Messerstiche, weshalb er von dem Arzt der Rettungsbereitschaft nach dem Spital gebracht werden mußte. — Gestern kam es in der Wrubla-Straße 3 zwischen dem 34jährigen Josef Andrysiak und dem 45jährigen Wincenty Karbowski zu einer Prügelei, wobei beide mehrere Verletzungen davontrugen. Der Arzt der Rettungsbereitschaft brachte sie nach der städtischen Krankensammelstelle.

d. **Von der Treppe gestürzt.** In der Cmentarna 18 stürzte gestern die 57 Jahre alte Viktoria Berlicka von der Treppe und trug dabei solch schwere Verletzungen davon, daß sie von der Rettungsbereitschaft nach dem Radogoszczer Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Zerstreut. In der Napiurkowski-Straße 103 trank die 59jährige Jadwiga Kotkinska aus Unvorsichtigkeit anstatt Arznei Ammoniak, wodurch sie eine Vergiftung davontrug. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihr die erste Hilfe und brachte sie nach der städtischen Krankenstelle.

d. **Lebensmüde.** In der Lagiewnicka Straße 17 versuchte der 19jährige Stefan Walczak, in der Lagiewnicka 14 wohnhaft, sich zu vergiften. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihm die erste Hilfe und brachte ihn nach der städtischen Krankenstelle.

w. **Gestern versuchte der in der Kijowska 10 wohnhafte 34jährige Franciszek Klimecki sich das Leben zu nehmen,** indem er Gift trank. Die Tat wurde von seinem 4jährigen Sohn bemerkt, der die Nachbarn herbeirief. Es wurde die Rettungsbereitschaft geholt, deren Arzt eine Magenspülung bei dem Lebensmüden vornahm. Die Ursache der Verzweiflungstat ist auf Arbeitslosigkeit zurückzuführen.

Spende

Uns ist nachstehende Spende zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für arme Kinder in der St. Johannisgemeinde. An Stelle eines Kranzes auf das Grab des Herrn Paul Ramisch von Herrn Adolf Kebsch Zl. 50,—.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Spende.

An Stelle eines Kranzes auf das Grab der Frau Amalie Emde, geb. Hiller, spendete die Familie Leo Plihal 50 Zloty für die Notleidenden der St. Trinitatisgemeinde. Für diese freundliche Gabe dankt herzlich, Gottes reichsten Segen wünschend Pastor A. Wannagat.

Danksagung.

Bei der Hochzeitsfeier des Herrn Adolf Schaub mit Frl. E. Manigel wurden 50,50 Zl. für die Renovierung der St. Trinitatiskirche gesammelt. Für diese Gabe dankt bestens, den Neuvermählten Gottes Beistand und Schutz wünschend,

Pastor G. Schedler.

Wetterbericht vom 12. Februar

der Wetterwarte am Deutschen Gymnasium.

Stunde	Luftdruck in mm	Lufttemp. Celsius	Luftf. Proz.	Windricht.	Windst. m/s	Grad der Bewölkung
7 Uhr	749,4	— 2,2	92	SW	1	bedeckt
13 „	750,8	— 1,2	91	SW	2	
21 „	750,8	— 0,8	92	SO	3	wolkenlos

Höchste Temperatur — 0,1 Tiefste Temperatur — 4

Schneedecke 0.

Theater-Verein „Thalia"
Saal des Männergesangvereins, Petrikauer 243.

Freitag, den 14. Februar, 8,30 Uhr

Konzertabend

zugunsten des Ausbaues des St. Johannis-Krankenhauses, ausgeführt von:

Hermann SCHEY (Berlin) — Konzertsänger
Gerda NETTE (Köln) — Pianistin

Sonntag, den 16. Februar, 5 Uhr nachmittags:

„Der Meisterboxer"

Schwank in 3 Akten von O. Schwartz und C. Mathern.

Preise der Plätze von Zloty 1.50 bis Zloty 5.—.

Kartenvorverkauf:
Drogerie Arno Dietel, Petrikauer Str. 157, Buchhandlung G. E. Restel, Petrikauer Straße 84.

Ankündigungen

Für das Internat des Lehrerseminars mit deutscher Unterrichtssprache. Herr Pastor Dietrich schreibt uns: Der Sonnabend, den 15. Februar, steht am Zeichen einer tatkräftigen Hilfe für das Internat des Staatlichen Lehrerseminars mit deutscher Unterrichtssprache. Viele Zöglinge dieses Seminars sind völlig unbemittelt und gänzlich angewiesen auf die Hilfe, die ihnen von seiten des Internats zuteil wird. Die Mittel der Internatskasse aber sind klein. Daher leben die Zöglinge des Internats in recht gedrückten Verhältnissen. Das aber ist äußerst bedauerlich und wirkt störend im Studium unserer zukünftigen Volksbildner. Somit ist es äußerst zu begrüßen, daß der Kirchengesangverein „Aeol" auch in diesem Jahre beschlossen hat, einen großen Unterhaltungsabend zu veranstalten, dessen Reingewinn für das Internat bestimmt ist. Das Programm dieses Unterhaltungsabends ist äußerst mannigfaltig und schön und werden die Besucher des Abends, der im Saale des Männergesangvereins „Eintracht" an der Senatorskastraße 7 stattfindet, durch ihr Erscheinen, nicht nur ein gutes Werk tun, sondern auch viel Freude erleben. Präzise 9 Uhr werde ich das Fest, so Gott will, mit einer Ansprache einleiten. Die lieben Gemeindeglieder werden des guten Zweckes wegen gebeten, an dieser Veranstaltung recht zahlreich teilzunehmen. Es ist unsere Pflicht, unsere zukünftigen Volksbildner nach Möglichkeit zu helfen, damit sie ohne Kummer und Sorge ihren Studien obliegen können.

Jungdeutsche Kulturgemeinschaft. Uns wird geschrieben: Mit Rücksicht auf den morgigen Konzertabend zugunsten des St. Johannis-Krankenhauses findet, an diesem Freitag kein Vereinsabend statt. Die werten Mitglieder werden auf diese Wohltätigkeitsveranstaltung in empfehlendem Sinne aufmerksam gemacht. Das Programm für Freitag, den 21. d. M. wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Theaterverein „Thalia"

Konzertabend

Am Freitag um 8½ Uhr findet im Männergesangverein, Petrikauer Straße 243, eine Künstlerkonzert statt. Zwei namhafte Künstler sind aus dem Ausland hierzu verpflichtet worden: Hermann Schey (Berlin), einer der besten Konzertbaritons und Gerda Nette (Köln), Pianistin.

Nachstehend einige Auszüge aus den Kritiken: „Vossische Zeitung", Berlin: Unter den Lieder- und Oratorien-Sängern, die heute in der Oeffentlichkeit stehen, ist Hermann Schey ohne Zweifel einer der besten.

„Schlesische Zeitung", Breslau: Hermann Schey heißt der Sänger, ein Beglücker und Glücksbringer.

„Rheinisch-Westfälische Zeitung": Alle überragend, stimmlich, wie vortraglich, zeigte sich H. Schey als Ideal eines Konzertsängers.

Ueber die Künstlerin Gerda Nette schreibt die „Allgemeine Musikzeitung": Was dies junge rassige Blut auch spielt, es atmet Rhythmus und Leben, Feinheit und Persönlichkeit.

„The Times", London, Konzert Queens Hall: Das Publikum applaudierte frenetisch; dieser Enthusiasmus wurde erweckt durch die glänzende Leistung von Gerda Nette.

Das Konzert verspricht uns einen künstlerischen Genuß, den sich niemand entgehen lassen dürfte. Der Reinertrag desselben geht zugunsten des Ausbaus des St. Johannis-Krankenhauses.

„Der Meisterboxer"

Sonntag, den 16. Februar, 5 Uhr nachmittags, findet die Wiederholung des Schwanks „Der Meisterboxer" statt. Fesselnde Handlung, rasches Tempo, köstlicher Humor, guter Witz und einzigartige Situationskomik halten bis zum Schluß in größter Spannung. Schluß der Vorstellung um 8 Uhr. Kartenvorverkauf für beide Veranstaltungen: Drogerie Arno Dietel, Petrikauer Straße 157, Tuchhandlung G. E. Restel, Petrikauer Straße 84.

Deutscher Pfadfinderabend. Vom Pfadfinderhorst Goten wird uns geschrieben: Am Sonnabend, pünktlich 6 Uhr abends, findet in der Aula des Deutschen Gymnasiums ein Pfadfinderabend statt. Unsere bisherigen Veranstaltungen haben uns eine günstige Beurteilung unserer Sache erworben. Wir wollen an diesen Abenden ein Bild unseres Treibens entwerfen, das die Aufgabe hat, unter Denken und Wollen dem Elternhause und der deutschen Gesellschaft näherzubringen. Wir hoffen, daß in dieser Zeit des bunten Karnevaltreibbens auch unsere bescheidene Veranstaltung Beachtung finden wird.

Was Dr. Straußmann einem Lodzer Journalisten sagte

Polen ist gastfreundlicher als andere Staaten und es ist auch schön, so daß ich mich schweren Herzens von ihm trenne, um so mehr, als ich in dem Augenblick nach Estland zurückkehre, da die Lodzer Presse in der Philharmonie einen Ball veranstaltet.

Vom Christlichen Commisverein wird uns geschrieben: Heute, Donnerstag, ab 8 Uhr abends findet im Vereinslokale an der Al.-Kosciuszki 21, der übliche Vereinsabend statt. Für musikalische Unterhaltung, Spiele, Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Die gesch. Mitglieder mit ihren werten Angehörigen werden um recht zahlreiches Erscheinen höfl. ersucht.

Bürgerschützengilde. Uns wird geschrieben: Am Sonnabend findet die übliche Quartalversammlung, jedoch nicht wie sonst im Lokal des Christlichen Commisvereins, sondern im früheren Vereinslokal des Musikvereins „Stella" auf dem Grundstück der Herren Bertschinger, Wulczanska-Straße 125, statt. Um den Verlauf der Versammlung etwas abwechselnder zu gestalten, beschloß die Verwaltung der Gilde, anschließend ein Pistolen-Lagen-Uebungsschießen zu veranstalten, welcher Schritt mit Bestimmtheit den vollen Beifall der Herren Schützen finden wird, um so mehr, als er mit keinen Geldkosten verbunden ist. Das Pistolenschießen wird im geheizten Raum stattfinden und höchstwahrscheinlich um 9 Uhr abends beginnen. Die Herren Schützen der Nachbargilden sind bei diesem Pistolenschießen herzlich willkommen. Pistolen werden von dem Schießmeister Herrn Sorbeck zur Verfügung gestellt. — Da der Quartalversammlung eine Beratungsstunde der Verwaltung vorangehen wird, auf welcher die vorbereiteten Arbeiten zur Generalversammlung durchgesehen werden sollen, werden alle Herren der Verwaltung gebeten, schon 7,30 spätestens 8 Uhr zu erscheinen.

Turnverein „Aurora". Sonnabend, um 9 Uhr abends veranstaltet der Verein im eigenen Vereinslokal, Kopernikusstraße 70, ein Preis-Preference-Spiel und Scheibenschießen. Wertvolle Preise sind bereits besorgt. Mitglieder sowie Freunde und Gönner des Vereins sind eingeladen.

„Die schönsten Augen der Welt". Uns wird geschrieben: Heut wird auf der Bühne der Philharmonie die herrliche 3aktige Komödie von J. Sarment „Najpiękniejsze oczy swiata" in der besten Besetzung Polens aufgeführt. In den Hauptrollen werden auftreten: die reizende Warschauer Künstlerin Maria Balcerkiewiczowna und Jerzy Marr, der Stern des polnischen Films. Die übrigen Rollen übernehmen die ausgezeichneten Schauspieler Krokowski und J. Dąbrowski. Dieses Künstler-Gastspiel, das überall Enthusiasmus hervorrief, wird auch bestimmt für Lodz eine große Attraktion sein. Beginn um 8,30 Uhr abends.

Oper in Lodz. Man schreibt uns: Lodz, das keine Oper besitzt, wird die berühmten Warschauer Opernkünstler, die für nur zwei Operngastspiele nach Lodz kommen, bestimmt freudig begrüßen. Am Mittwoch wird die dreiaktige Oper „Madame Butterfly" von Puccini aufgeführt, am Donnerstag die 4aktige Oper „Troubadour" v. Verdi. Die Hauptrollen übernehmen: Maria Mokrzycka, Halina Leska, E. Narozny, Kowalski, Janowski und Miller. Beide Opern werden ohne Kürzungen unter Mitwirkung von Chor und Orchester aufgeführt werden. Die musikalische Leitung übernimmt Dir. Teodor Ryder.

Aus den Gerichtssälen

b. **Aenderung im Gerichtswesen.** Durch Verordnung des Staatspräsidenten wurde der Vizestaatsanwalt des Bezirksgerichts in Bialystok, Konstanty Halicki, zum Richter am Lodzer Bezirksgericht ernannt. Außerdem wurde der Unterstaatsanwalt beim Lodzer Bezirksgericht Josef Kubiak zum Vizestaatsanwalt beim Lodzer Bezirksgericht ernannt.

p. **Raffinierte Schwindler.** Gestern hatte sich vor dem hiesigen Bezirksgericht der 38jährige Mikolaj Serdyniak, der 22jährige Franciszek Wolski, der 44jährige Franciszek Lagowski und der 48jährige Josef Tomiak wegen Verübung eines raffinierten Schwindels zu verantworten, durch den der Michal Firka um 1400 Zl. betrogen wurde. Michal Firek war vor einiger Zeit nach Lodz vom Lande gekommen, um hier einer Stellung als Hauswärter zu suchen. Er fiel dem Angeklagten Tomiak in die Hände und dieser lockte ihn mit Hilfe der übrigen Angeklagten eines Tages nach dem Hause Przejazd 20, wo sie auf der Treppe den angeblichen Wirt des Hauses trafen der sich später als der mitangeklagte Serdyniak erwies. Serdyniak war elegant gekleidet und wollte anfangs mit dem Firka gar nicht verhandeln. Erst auf dessen Bitte hin zeigte er ihm drei Häuser, die sein Eigentum seien und erklärte sich bereit, den Firek als Wächter anzustellen. Die ganze Gesellschaft mit dem angeblichen Hauswirt begab sich nun nach einem in der Nähe gelegenen Restaurant, wo der Sardyniak von dem Firek eine Kaution in Höhe von 1400 Zl. verlangte, worauf dieser auch einging. Firek zahlte nun die vereinbarten 1400 Zl. und erhielt von dem Serdyniak als Sicherheit drei Wechsel, zwei zu je 500 Zl. und zwei zu je 200 Zl. Nach einem Gelage, das die Schwindler bezahlten, verschwanden diese einer nach dem anderen und ließen den stark angetrunkenen Firek allein in dem Restaurant zurück. Als Firek nun endlich einsah, daß er Schwindlern zum Opfer gefallen war, erstattete er der Polizei Anzeige, die die Schwindler ermittelte und dem Gericht übergab. Vor Gericht waren alle geständig. Sie erhielten ein Jahr Besserungsanstalt.

d. **Verurteilung von Kommunisten.** Im Juli vorigen Jahres wurden während einer Massenversammlung auf dem Leonhardt-Ring die Kommunisten Jossek Silberberg und Leib Bornstein bei der Verteilung von Flugzetteln verhaftet und dem Gericht übergeben. Auch konnten außerdem zwei verdächtige Männer festgenommen werden, die sich im Polizeikommissariat als Abram Koplowicz und Abram Borowin auswiesen. Bei einem von ihnen fand man kommunistische Flugblätter. Gestern hatten sich alle vier vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten, das Silberberg und Bornstein zu je einem Jahr Festung verurteilte, die anderen beiden aber wegen Mangels an Beweisen freisprach.

d. **Verurteilung eines Einbrechers.** Das Lodzer Bezirksgericht verurteilte gestern einen gewissen Stefan Michalak zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis, da der Angeklagte im Juli vorigen Jahres aus der Wohnung des Hauswärters Michal Kusiak in der Gluwna-Straße 51 670 Zl. gestohlen hatte.

Die Gouvernante

ROMAN VON ERIKA FORST

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[28

Er kehrte sich nicht daran, lebte seinen Enkeln, die er im besten Sinne modern erzog — nicht nur der Prinz, auch das Prinzeßchen mußten ihr Abiturium machen —, und war zufrieden, daß alle, die ihn wirklich kannten, ihn liebten und achteten, auch vor allem als Mensch, nicht nur als Fürsten und reichen Magnaten.

Sein Enkeltöchterchen freilich sollte er recht verzogen haben. Jetzt wußte keiner so recht, wo sie eigentlich war; die einen erzählten, der Fürst habe sie zur Strafe für einen dummen Streich in eine strenge Erziehungsanstalt gesteckt, andere munkelten, sie sei mit einem Chauffeur durchgegangen, und dritte wollten gar wissen, der Großvater wisse selber nicht, wohin das unartige Prinzeßchen durchgebrannt sei; er warte aber geduldig auf ihre Rückkehr, ihrer guten Art und dem Schicksal vertrauend.

Das alles hatte er mit halbem Interesse reden hören, hatte den Prinzen als lieben, einfachen Kameraden auf der Hochzeit kennengelernt und sogar an einem Gabelfrühstück in dessen Wohnung auf Einladung hin teilgenommen.

Wie hätte er — selbst wenn ihm die Aehnlichkeit aufgefallen wäre — bei dem Namen Martha Meier darauf kommen sollen, daß er der Deckname für eine Prinzessin Hochdahl sei? Wie war es möglich, daß seine Eltern, die doch Zeugnisse und Papiere von den Gouvernanten forderten, nichts gemerkt — denn daß sie nicht wußten, wen sie im Hause hatten, war klar.

Und Gahlen? Gewiß, er selbst hatte den unerwarteten Gast von gestern in Bonn nicht kennengelernt — aber war es möglich, daß er die Prinzessin Hochdahl nicht kannte, nicht erkannt hatte?

Ernst-August schüttelte den Kopf.

War Gahlen mit im Komplott? Unmöglich.

Er zog sich eilends um. Noch war ein Viertelstündchen Zeit, ehe die Glocke zu Tisch rief.

Er ging mit großen Schritten zum Gesindehaus hinüber, dessen eine Hälfte den Inspektoren zur Wohnung diente.

Mit ungeduldigem Finger klopfte er an Harlessens Tür. Der war noch beim Rasieren — aber der Baron winkte jede Entschuldigung ab und bat nur um die Schlüssel zum Bureau und zum Aktenschrank.

Der große kahle Raum sah kalt und alles andere als festtäglich aus. Fast zitternd vor Erregung suchte und fand Ernst-August die Papiere. Aber sie waren ohne irgendeinen Fehl und Makel — beglaubigte Abschriften der Zeugnisse einer veritablen Martha Meier, die, dreiundzwanzigjährig, nach allem eine recht geeignete Erzieherin für die heranwachsenden Baronessen zu sein schien.

Wie kam das Prinzeßchen zu diesen Zeugnissen? Gekauft? Geliehen? Gestohlen? Er sah die nußbraunen Kinderaugen vorwurfsvoll auf sich gerichtet und verwarf diesen letzten Gedanken sofort reumütig wieder.

Er schloß ab und reichte Harlessen die Schlüssel hinein; da ertönte auch schon die Glocke, und die beiden Herren begaben sich zusammen zu Tisch.

Der junge Baron wagte nicht nach der Stelle hinüberzusehen, an der die Gouvernante saß, deren Geheimnissen er so eigenartig auf die Spur gekommen war.

In ihrem einfachen Gartenkleidchen sah diese so süß und kindlich aus, daß Ernst-August sich wunderte, daß irgend jemand an die dreiundzwanzig Jahre dieses Geschöpfchens jemals geglaubt hatte. Sie war blaß und still. Der junge Baron musterte sie ein paarmal verstohlen.

Eins kann keiner von ihr nehmen, dachte er, sie lügt und sie lügt geschickt. Schade!

Es ging ihm wie der alten Zieten — er hätte einen Diebstahl eher verziehen als eine Lüge.

„Wo bleibt denn Heinz?" fragte die Baronin. Niemand hatte ihn gesehen.

„Wer nicht kommt zur rechten Zeit, der muß nehmen, was übrigbleibt", sagte gemütlich Baron Berenberg.

Ernst-August hörte das alles wie im Traum. Seine Gedanken arbeiteten scharf. Sollte er dem Prinzeßchen die Uhr wiedergeben? Er fürchtete, ihren Argwohn zu erwecken; sie mußte sich sagen, daß das fürstliche Wappen ihn befremdet hatte, auch wenn er es nicht kannte. Es war ihm aber klar, daß er an Hochdahl sogleich Nachricht schicken müsse. Man mußte mit der Möglichkeit rechnen, daß das Mädel, gewarnt, mißtrauisch gemacht, bei Nacht und Nebel ausriß.

Doch widerstand es ihm, das Kleinod länger zu behalten. So bat er seine Mutter um die Erlaubnis, sich einige Minuten entfernen zu dürfen, und begab sich zu den Wohnräumen der Baronessen, um die Uhr dort irgendwo zu deponieren. Die Verliererin mochte sich ihre eigenen Gedanken machen, wie sie dort hingeraten war.

Er entschloß sich, den Wertgegenstand auf den Tisch im Schulzimmer zu legen, und hatte es kaum getan, als er schleichende Schritte vernahm, die den langen, schmalen Korridor entlang kamen.

Da er unbemerkt bleiben wollte, trat er hinter die Tür des Lehrzimmers, und durch den Schlitz der halboffenen Tür lugend, bemerkte er mit Erstaunen seinen Bruder Heinz, der, mit finsteren und zugleich angstvollen Mienen, an der Tür, die zu der schönen Mechthild Gemach führte, leise, aber energisch rüttelte.

Sie war verschlossen — ein seltenes Ding in Berenberg, wo man alle Türen sorglos offenstehen ließ und kaum die Haustür zur Nacht verriegelte.

Mit einem Fluch ließ Heinz von dem Versuch, einzudringen, ab und schaute sich suchend um. Dann ging er leise und entschlossen — und mit Entsetzen bemerkte Ernst-August einen hämisch-boshaften Ausdruck in dem Antlitz des jüngeren Bruders, der ihm bisher noch nie bei demselben aufgefallen war — zu dem Zimmer der Gouvernante, trat ein, verweilte wenige Sekunden darin und lief, wie verfolgt, alsdann den Weg zurück und die Treppe hinab.

(Fortsetzung folgt.)

Vereine und Versammlungen

Die Verwaltung des Bibbliothekarverbandes bringt den Mitgliedern und Freunden durch unsere Vermittlung zur Kenntnis, daß in dem Lokal des Verbandes, Andrzeja-Straße 14, Katalogkarten erhältlich sind und das Sekretriat jegliche Auskünfte über die Komplettierung und Leitung von Büchersammlungen erteilt. In den letzten Tagen wurde der Verband von zwei Ausflüglergruppen besucht, Die eine bestand aus Warschauer Bibliothekaren und Hörern der höheren Bibliothekarenschule mit Prof. Czerwijowski, dem Direktor der städtischen Bibliothek in Warschau, die andere bestand aus Schülerinnen des 5. Kursus des Zgierzer Lehrerinnenseminars.

Generalversammlung des Frauenvereins der St. Matthäigemeinde. Gestern fand im kleinen Saale des Männergesangvereins die Generalversammlung des Frauenvereins der St. Matthäigemeinde statt. Es waren 70 Mitglieder erschienen, Herr Pastor Löffler eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache. Darauf wurde von Fr. Pastor Berndt das Protokoll der letzten Generalversammlung und der Jahresbericht 1929 vorgelesen. Der Verein hat nach jeder Richtung hin erfolgreich gearbeitet. Die Mitgliederzahl hat sich auf 181 vermehrt. Der Kassenbericht wurde von Frau Weilbach bekanntgegeben. Einnahmen hatte der Verein 12 988 Zloty, Ausgaben 10 001 Zloty sodaß ein Reingewinn von 2 987 Zloty zu verzeichnen ist. Der Bericht der Revissionskommission lautete für alle Teile zufriedenstellend. Darauf folgte die Entlastung des alten Vorstandes. Der bisherige Präses, Herr Konsistorialrat Dietrich übergab sein Amt Herrn Pastor Löffler und wünschte dem Verein auch für die Zukunft ein erfolgreiches Vorwärtskommen. Herr Konsistorialrat Dietrich wurde zum Ehrenpräses ernannt. Das Ergebnis der Neuwahlen ist folgendes: 1. Vorsitzende: Fr. Wünsche, 2. Vorsitzende: Fr. T. Klause, Vorstandsdamen: Fr. Pastor Löffler, Fr. Keilich, Fr. Wagner, Fr. Bernhardt, Fr. Eckstein, Fr. Mehle, Fr. Schiffelbein, Fr. Piesczynska, Fr. v. Rymscha, Fr. Matschewska, Schriftführerin: Fr. Pastor Berndt, Fr. v. Reier, Kassiererin: Fr. Weilbach, Fr. Wagner, Revisionskommission: Fr. Matschewska, Fr. Petters, Fr. Aurig, Wirtschaft: Fr. Dr. Wünsche, Fr. Grun, Fr. Lavnicka, Fr. Engel, Fr. Wolle, Fr. Liedke, Frl. Vogel, Fr. Bernhardt, Fr. Prietzel, Fr. Kazmierska, Fr. Schäfer, Fr. Späte, Fr. Senst, Fr. Haubert, Fr. Bork, Fr. Hahn. Vergnügungskommission: Fr. Strenge, Fr. R. Frank, Fr. Dr. Wünsche, Fr. Rudolf, Fr. Anstadt, Fr. Pieszczynska, Fr. Schiffelbein, Fr. Engel, Fr. Schön, Fr. Schlaps, Fr. Kaiser, Fr. Ast; Handarbeit: Fr. Schönfeld, Fr. R. Schäfer, Fr. Mehle, Fr. Wagner, Fr. Liedke, Fr. Matieko, Fr. Bork, Fr. Klause, Fr. Engel. Für notleidende Kinder sind von den Damen 150 Zloty gesammelt und Herrn Pastor Löffler übergeben worden. Um 7.45 wurde die Versammlung geschlossen.

Die Jahresversammlung des Verbandes der Bierhallenbesitzer der Lodzer Wojewodschaft fand am 5. Februar um 17 Uhr im Lokal des Herrn Idzikowski in der Kopernikusstraße 46, statt. Es waren 150 Mitglieder anwesend und Vertreter der Vereinigungen aus Zgierz, Pabianice und Tomaschow erschienen. Die Sitzung wurde durch den Präses des Vereins Herrn Alexander Borowicz eröffnet. Herr Waclaw Jagus aus Ruda Pabianicka wurde zum Versammlungsleiter ernannt, der die Herren: Boleslaw Borkowski, Präses der Vereinigung in Pabianice, Wladyslaw Macielski, Ludwik Sarnowski, Alexander Schindler, zu Beisitzern und die Herren Wladyslaw Wyrwig und Stefan Marczewski zu Sekretären berief. Herr Al. Borowicz verlas das Protokoll der letzten Jahresversammlung, Herr Josef Szkudlarek — den Kassenbericht, Herr Josef Kukulski den Bericht der Revisionskommission. Nach kurzer Diskussion wurde der alte Vorstand entlastet, dem der Versammlungleiter für seine eifrige und erfolgreiche Tätigkeit dankte. In die Wahlkommission wurden nun die Herren Olejnik, Rajchman, Radzilowski, Lukasik und Gozdzik gewählt, worauf man zur Wahl des neuen Vorstands schritt, die folgendes Ergebnis zeitigte: zum Präses wurde Herr Alexander Borowicz einstimmig gewählt, zu Vorstandsmitgliedern mit Stimmenmehrheit die Herren: Julius Benke, Karl Freigang, Waclaw Jargus, Bronislaw Kozmala, Josef Szkudlarek, Wladyslaw Macielski, Josef Gardychowski, Pawel Kowalczyk, Franciszek Pawlak und Helena Turska. Zu Mitgliedern der Revisionskommission: Wladyslaw Wyrwik, Alexander Schindler, Stefan Gozdzik; zu Fahnenträgern die Herren: Janeczek, Bersch und Jampula. Auf Antrag des Herrn Marjan Stefanski wurde ein Ehrengericht gewählt, zu dessen Mitgliedern die Herren Alexander Borowicz, Waclaw Jagus, Marjan Stefanski, Josef Kukulski, Ludwik Sarnowski, Alexander Schindler und Wladyslaw Nacielski berufen wurden. Die Vereinigungen in Zgierz, Tomaschow und Pabianice sollen Schöffen wählen, die zum Ehrengericht gehören werden. Von der Jahresversammlung wurde beschlossen, im Vereinslokal ein Telephon aufzustellen; für das laufende Jahr ist ein Budget aufgestellt worden, das auch — wenn nötig — überschritten werden kann.

Der Deutsche Rundfunk hat seinen Programmteil wieder um 8 Seiten erweitert!
... er ist nach wie vor die Zeitschrift mit dem ausführlichsten Funkprogramm der Welt!
Jede Woche
80 Seiten für Zl. 1,25.
Vierteljahrsbezug Zl. 16,25.
Bestellungen an
„Libertas", Petrikauer 86, im Hofe.
Probeheft umsonst vom Verlag, Berlin N. 24.

Interessantes Allerlei aus Polen

Große deutsche Versammlung in Annafeld

Am vergangenen Sonntag fand in Annafeld, Gem. Zdunska-Wola, eine Berichterstattungsversammlung des Herrn Abgeordneten Utta statt. Der Besuch war recht zahlreich. Alt und jung, Männer und Frauen kamen, selbst aus weit entlegenen Ortschaften, hin, um den Vortrag ihres Abgeordneten zu hören.

Der Redner schilderte das Verhalten der früheren Regierung zu den wichtigsten Wirtschaftsfragen und den kulturellen Bedürfnissen der Deutschen in Polen. Der Deutsche Parlamentarische Klub hätte gern mit der Regierung zum allgemeinen Wohl mitgewirkt, er verlangte aber, daß die Regierung sparsam wirtschafte, die Staatsausgaben nach Möglichkeit beschränke und die Steuerlasten gerecht und entsprechend der Zahlungsfähigkeit der Steuerzahler verteile, gleichzeitig die Bedrückung der deutschen Schule einstelle.

Diese bescheidenen Forderungen der Deutschen wurden ohne Beachtung gelassen, das Budget wurde stark überschritten, im Lande eine unruhige und gespannte Lage heraufbeschworen, eine weitere Anzahl deutscher Schulen wurde polonisiert oder geschlossen, deshalb mußten die deutschen Abgeordneten gegen die Regierung Switalskis stimmen. Wird die neue Regierung die wirtschaftliche Not lindern und unsere deutschen Schulen und Bethäuser vor der Willkür der polnischen Chauvinisten schützen, so kann sie auf unsere Unterstützung rechnen.

Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. In der Aussprache beschwerten sich die Deutschen, daß auch ihrer Schule und dem Bethaus eine große Gefahr drohe. Man will die Leute zum Bau einer zweiklassigen Schule in Zborowice zwingen und die deutschen Kinder mit den polnischen vermischen.

Abgeordneter Utta versprach in dieser Angelegenheit bei der Behörde vorstellig zu werden.

Ein teurer Brief

Es kommt sicher nicht oft vor, schreibt der „Oberschl Kurjer", daß jemand einen Brief in einer Privatsache an das Justizministerium schickt. Wenn er es aber tut, dann befleißigt er sich bestimmt eines anderen Tones, als ein gewisser D. aus Kattowitz es tat, der sich in einem Brief an das Warschauer Justizministerium darüber beschwerte, daß sein Bruder unschuldig zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden sei. Bei dieser Gelegenheit glaubte er den Justizminister darüber aufklären zu müssen, daß man in Oberschlesien „vielen tückischen, verräterischen Personen" begegne. Das wären die ehemaligen „österreichischen Schweine und jetzigen Richter" Diese Beleidigung des polnischen Richterstandes sollte ihm teuer genug zu stehen kommen. Obwohl er sich vor Gericht mit der Ausrede verteidigte, er sei von einer Kriegsverletzung her sehr nervös, wurde er zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Ruda Pabianicka. Vom ev.-luth. Frauenverein. Am Donnerstag, dem 6. Februar, nachmittags 5 Uhr fand im Lokale der Kirchenkanzlei in Ruda die Generalversammlung des genannten Vereins statt, zu welcher sich 25 Mitglieder einfanden. Herr Präses Pastor Zander eröffnete die Sitzung mit einer kleinen Ansprache, sodann wurden die Beisitzenden: Frau Obermann und die Schriftführerin Frau Riedel gewählt. Es folgte nun die Bekanntgabe der Protokolle von Frau Riedel und des Kassenberichts von Frau Bohlmann. Beide wurden ohne Einspruch angenommen. Der Vorstand wurde entlastet. Mit herzlichen Worten dankte Herr Pastor Zander den Damen des entlasteten Vorstandes für die große Liebe und Aufopferung, mit der sie das ganze Jahr hindurch für das Wohl des Vereins gearbeitet haben. Die Neuwahlen ergaben folgende Resultate: 1. Vorsitzende Frau Obermann, 2. Frl. Zander, 3. Frau Gnauk, 1. Schriftführerin Frau Riedel, 2. Frau Müller, 1. Kassiererin Frau Bohlmann, 2. Frl. Zander. Wirtschaftskommission: Frau Eck, Frau Braun, Frau Laubisch; Gehilfinnen: Frau Schmittchen, Jung, Beilstein, Dahlig, Schramm, Golke, Hackel. Handarbeit: Frau Litke, Frau Rzondkowska, Hahnelt und Dahlig. Vergnügungskommission: Fr. Kindermann, Fr. Ehmann, Sperber, Schelcher, Wegner. Revision: Frau Obermann und Fr. Müller. Der Jahresumsatz des Vereins beträgt 3571 Zl., überreicht wurden Herrn Pastor Zander zum Kirchbau 2151 Zl. Während des Jahres hielt Herr Pastor Zander 8 Vorträge im Verein über religiöse und wissenschaftliche Themen. Die weiteren Angelegenheiten waren interner Natur. Die Sitzung wurde mit Gebet und der Gnade beschlossen.

× **Zgierz.** Verbrechen gegen zwei Leben. Im Spital starb die 34jährige Bronislawa Nowacka kurz nach ihrer Einlieferung an Blutvergiftung, die durch unerlaubte Eingriffe gegen das keimende Leben hervorgerufen worden war. Polizei leitete eine Untersuchung ein, um die Schuldigen ausfindig zu machen.

St. — Von der Friseurmeister-Innung. Am Montag um 8 Uhr abends hielten die Friseurmeister unter dem Vorsitz des Oberältesten Herrn Maximilian Skrzypkowski im Beisein des Nebenältesten Herrn Hugo Lange in Anwesenheit von 27 Mitgliedern ihre Quartalssitzung ab. Zunächst wurde das Protokoll der letzten Versammlung vom Schriftführer verlesen, worauf der Oberälteste den Rechenschaftsbericht erstattete, der einstimmig angenommen wurde. Nachdem die Quartalsbeiträge entgegengenommen worden waren, wurde beschlossen, die Jahreshauptversammlung im März abzuhalten.

ch. **Alexandrow.** Vom evang.-luth. Jugendverein. Der Posaunenchor des Jugendvereins veranstaltete am vergangenen Sonntag im Konfirmandensaal einen Vortragsabend. Eingeleitet wurde der Abend mit Posaunenvorträgen. Es folgte das Schauspiel in vier Aufzügen „Die Braut des Wilderers", spannend von folgenden Personen vorgetragen: Frl. J. Hintz und L. Kalis, und den Herren: E. Schmidt, E. Patz, L. Link, W. Sommer, A. Salin, M. Krüger. Nach dem Vortrag folgte das humorvolle Singspiel „Das Vaterhaus", das zu vollster Zufriedenheit von folgenden Personen vorgetragen wurde: Frl. L. Kalis, und den Herren: E. Schmidt, E. Patz, L. Link. Zum Schluß wurde die Szene „Gottlieb Wolkenrutscher, der Flugzeugkutscher" von G. Frede vorgetragen. Mit einigen Posaunenvorträgen fand der schöne Abend seinen Abschluß.

ch. — Eine neue öffentliche Uhr. Die Stadt hat eine öffentliche Uhr bekommen, und zwar von der Gesellschaft der elektrischen Zufuhrbahn, die sie an der Wartehalle angebracht hat. Es ist dies die zweite öffentliche Uhr, die die Stadt aufzuweisen hat. Die erste ist an der evang. Kirche angebracht.

ch. — Stiftungsfest. Am Sonnabend begeht der evang.-luth. Kirchengesangverein „Immanuel" sein 43. Stiftungsfest im Konfirmandensaal. Ihre Mitwirkung hat in liebenswürdiger Weise Fr. Kulisiewicz-Prawitz zugesagt.

p. **Lenczyca.** Vereitelter Raubüberfall. Im Dorfe Orly wohnt die Gutsbesitzerfamilie Orlowski. Einer der Erben des Gutes Zygmunt Orlowski hatte seinen Anteil verkauft und befand sich vorgestern abend zu Fuß unterwegs von Lenczyca nach dem Heimatdorf. Plötzlich vertrat ihm ein Bandit den Weg und verlangte unter Todesdrohungen die Herausgabe des Geldes. Da Orlowski ein kräftiger junger Mann ist, warf er sich auf den Banditen, faßte diesen am Halse und warf ihn zu Boden. Nach heftigem Ringen gelang es dem Banditen, sich den Händen des Ueberfallenen zu entwinden und in der Dunkelheit zu entkommen. Orlowski begab sich nun nach dem nächsten Polizeiposten und meldete dort den Ueberfall. Die sofort aufgenommene Verfolgung des Banditen führte zu dessen Verhaftung. Es ist dies der mehrfach vorbestrafte Jerzy Owczarek ohne ständigen Wohnort. Der Bandit wurde nach dem Gefängnis in Lenczyca eingeliefert.

w. — Festnahme eines Banditen Der Fleischer Ignacy Gamoj, wohnhaft in Lenczyca, hatte sich vorgestern in die umliegenden Dörfer begeben, um Vieh aufzukaufen. Abends um 6 Uhr kehrte er unverrichteter Sache heim. Beim Dorfe Orlowo vertrat ihm plötzlich ein mit einem schweren Stock bewaffneter Mann den Weg und verlangte die Herausgabe des Geldes. Gamoj, der eine größere Summe bei sich hatte, entriß dem Wegelagerer den Stock, um sich zu wehren. Der Bandit zog aber blitzschnell einen Revolver hervor und drohte zu schießen. Nun sprang der Fleischer hinter einen Baum, laut um Hilfe rufend, so daß der Bandit für geratener fand, die Flucht zu ergreifen. Gamoj lief jedoch zum nächsten Polizeiposten und meldete den Vorfall. Die sofort aufgenommene Verfolgung des Banditen hatte Erfolg. Dieser konnte in der Nähe der nächsten Bahnstation Ozorkow festgenommen werden und erwies sich als der 21jährige Franciszek Klimczak, der bereits einige Ueberfälle auf dem Kerbholz hat.

w. **Kolo.** Eine Katze als Brandstifterin. Im Dorfe Skorka ereignete sich ein tragikomischer Vorfall, der leider einen Brand verursachte. In der Wohnung des Bauern Bronislaw Wiesniewski lag eine Katze vor dem Ofen, als plötzlich ein brennendes Stückchen Kohle herausfiel, und zwar direkt auf den Schwanz der Katze. Dieser fing sofort Feuer. Die Katze sprang in Todesängsten aus dem Zimmer und rannte in die Scheune, wo ein Brand entstand, der die Bewohner des Hauses alarmierte. Bevor sie eine wirksame Rettungsaktion entfalten konnten, stand die Scheune bereits in Flammen. Der Brand ergriff auch die Wirtschaftsgebäude und das Wohnhaus, die vollständig niederbrannten. Der Schaden beläuft sich auf 50 000 Zloty.

× **Kattowitz.** Gehaltserhöhung für die Kopfarbeiter der Berg- und Hüttenindustrie. In der letzten Sitzung des Schlichtungsausschusses in Kattowitz wurde beschlossen, den Geistesarbeitern der Hütten- und Bergwerkindustrie eine Gehaltszulage von 5 Prozent vom 1. Februar bis zum 31. April nächsten Jahres zukommen zu lassen.

B **Wilna.** Der eingesperrte Kontrollbeamte. Im Wilnaer Bezirksgericht wurde der Kaufmann Isaak Schwarz zu 3 Jahren Gefängnis mit 3jähriger Bewährungsfrist verurteilt, weil er den Kontrollbeamten des Steueramts, der die Geschäftsbücher des Angeklagten nach dem Amt mitnehmen wollte, in dem Zimmer eingeschlossen hatte und der Beamte erst durch das Fenster hinausgelangen konnte.

Kleine Nachrichten

In der Posener Fabrik „Lubon" wurde der 49jährige Arbeiter Stanislaw Aniola von dem Transmissionsriemen erfaßt und tödlich verletzt.

*

Nach statistischen Berechnungen wurden in Polen im Jahre 1929 ungefähr 280 000 Ehen eingegangen.

*

Im Dubno wohnt ein Nuchim Spinneisen. Vor einiger Zeit erkrankte seine Frau. Er brachte sie in einem Lemberger Spital unter, wo sie nach einigen Tagen starb. Spinneisen begab sich daraufhin zu seinen Schwiegereltern und bat sie um Geld, um die schwerkranke Tochter vor dem Tode zu retten. Er erhielt 1000 Dollar und verschiedene Schmuckstücke, mit denen er das Weite suchte.

*

In den Krankenkassen in Polen gibt es bisher nicht weniger als 144 Regierungskommissare.

Tiertransporte über See

Tierverladungen spielen im Schiffsfrachtverkehr eine wichtige Rolle. Von Europa nach Uebersee werden in der Regel ausgewählte Zuchtexemplare unserer heimischen Haustier- und Vogelarten versandt, in ungekehrter Richtung meist exotische Tiere für zoologische Gärten und Wanderschauen. In allen Fällen handelt es sich um hochwertige Transporte, die besonders vorsichtiger Unterbringung und während der Ueberfahrt eingehender Wartung und Pflege bedürfen. Tiertransporte sind daher immer Vertrauenssache, und ihr Gelingen stellt einer Reederei und ihrem Dienst am Kunden stets ein besonderes Zeugnis aus.

Gewöhnlich werden Tiere unter Deck verstaut. Auf den Schiffen der Hamburg—Amerika-Linie stehen für Tiertransporte elektrisch beleuchtete, gut heizbare und gegen



Elefanten werden an Bord gebracht.

Zugluft geschützte Räume zur Verfügung, in denen selbstverständlich peinlichste Sauberkeit herrscht. Bei gutem Wetter, insbesondere in der Tropenfahrt, finden Tiere auch an Deck geeigneten Platz. Die Maßnahmen, welche die einzelnen Transporte erfordern, sind im übrigen sehr verschieden und beispielsweise bei Tieren, die in Käfigen verladen werden, andere als bei Zuchtvieh oder Pferden. Besondere Schwierigkeiten machen nicht selten Transporte exotischer Großtiere. An Deck und in den Laderäumen müssen Ställe verschiedenster Art hergerichtet und geeignete Plätze für große und größte Käfige bereitgehalten werden. Elefanten, das „Schwergut" unter den Tieren und Giraffen, zweifelsohne das „Sperrgut", benötigen hinreichend weiten Platz, Löwen, Tiger und Leoparden besonders gesicherten Raum; Seelöwen endlich wollen auch an Bord ihre gewohnten Wasserbassins nicht missen.



Der Liebling des Schiffes

Wildtransport auf einem Ostasiendampfer der Hapag.

Dampfer „Deutschland" brachte einmal außer Hunderten von Passagieren und einigen tausend Tons Ladung nicht weniger als 28 000 Kanarienvögel nach New York. Sämtliche kleinen Sänger reisten in eigenen Käfigen, die ansehnliche Hochhäuser bildeten. Vierzehn Wärter betreuten sie. Derartige Transporte sind in der New York-Fahrt, wenn auch in kleinerem Umfang, recht häufig.

Ein anderes Mal sandte eine nordamerikanische Pelztierfarm mehrere hundert Zobel und Silberfüchse nach Europa. Erwähnung verdient endlich ein Transport, der vor nicht zu langer Zeit mit D. „Cleveland" in Hamburg eintraf. Das Schiff hatte 50 000 zu Zuchtzwecken bestimmte junge Aale an Bord.

Ungarisches Mosaik

(Budapester Brief an die „Freie Presse")

Das im Haag erzielte Kompromiß, das Ungarns Reparationszahlungen endgültig regelt, die Finanzsouveränität wieder herstellt, eine große Auslandsanleihe sichert und außerdem allgemein die Erlangung langfristiger Kredite ermöglicht, dürfte zu einem großen Aufschwung der Wirtschaft führen. Die Wirtschaftslage war durch die fast unmöglich gewordene Neubildung von Kapital und durch die Geldknappheit schon sehr schwierig geworden. Ein Bauernführer rechnete aus, daß der Kleinlandwirt pro 100 Pengö Darlehen zuzüglich aller Nebenspesen auf 33½ Prozent komme, was unerschwinglich sei. Aber noch ein deutlicheres Fieberthermometer gab es, nämlich die Zusammenbrüche großer Budapester Kaffeehäuser. Für den Kenner der Budapester Verhältnisse besagt dies alles. Ein großer Teil des Geschäfts- und Familienlebens gewisser Schichten des Mittelstandes spielte sich nämlich seit jeher in den Budapester Kaffeehäusern ab, die fast alle gut florierten und gar nicht prunkvoll genug sein konnten, da die Kleinbürger weniger auf Wohnungsluxus, als auf Kaffeehausluxus hielten. Es gab einzelne, bevorzugte Kaffeehäuser, die vom frühen Morgen bis in die späten Nachtstunden dicht bevölkert waren und für den Besitzer vielbeneidete, von Konjunkturlagen unabhängige Goldgruben, sozusagen Erbrenten für Generationen abgaben. Für ein solches Kaffeehaus bot man noch vor zwei Jahren vergeblich eine Riesensumme, und der Besitzer eben dieses Kaffeehauses konnte kürzlich den Zins nicht pünktlich entrichten. Dieses Geschehnis verbreitete sich wie ein Laufeuer in der Stadt und verursachte große Verblüffung. Auch dieses Kaffeehaus war also in Mitleidenschaft gezogen worden, obwohl der Besuch nicht nachgelassen hatte, aber die gesunkenen Einkommenverhältnisse hatten auf die Art des Konsums zurückgewirkt. Nunmehr wird aber auch wieder das Kaffeehausthermometer steigen.

Die Kaufmannschaft ist übrigens aus dadurch schwer gehandikapt, daß ein Teil der Bevölkerung sich daran gewöhnt hat, den größten Teil der Einkäufe im Januar und im Juni bei den je 1tägigen Saisonausverkäufen eines großen Warenhauses zu decken, das in großen Posten in der ganzen Welt Prima-Waren aufkauft, durch sofortige Barzahlung den Einkaufspreis drückt und dann mit kleinem Nutzen, aber Riesenabsatz die Waren wieder sofort an den Mann bezw. an die Frauen bringt. Vergebens unternehmen auch die Geschäftsläden der Stadt „billige Wochen". Die Nachahmung zieht nicht. Um sich vor sich selbst zu schützen, beschlossen die Besitzer der großen Damenkonfektionshäuser die Gründung einer Liga, die sich verpflichtet, nur zu festen Preisen zu verkaufen. Einzelne Industrien hingegen schlossen ein Kartell gegen fraudulose Kridatare und verlangen in allen Fällen, wo Böswilligkeit festgestellt wird, auch wenn die größten Ausgleichssummen geboten werden, rücksichtslos den Konkurs.

Hoffentlich wird es nun auf der ganzen Linie besser werden, damit auch der Wunsch der Lehrerschaft in Erfüllung gehe, die den Antrag stellte, daß der Schülergruß „Guten Tag" oder „Küsse die Hand" durch die Grußformel „Schönere Zukunft" ersetzt werde, die allerdings auch die Hoffnung auf Auferstehung Großungarns mit einschließt.

Nach dieser ernsten Einleitung sei nun eine Uebersicht weniger bedeutsamer Geschehnisse in bunter Fülle dargereicht:

Der ungarische Orgelkünstler Szekeres, der unter der Devise „Jedem seine Jazzband" ein Breakophon konstruierte, das an dem Klavier angebaut wird und nach dem Muster eines Orgelmechanismus die Bedienung verschiedener Instrumente durch einen Mann ermöglicht, wurde von drei vermummten Leuten vor seiner Wohnung überfallen und verprügelt. Außerdem erhielt er Drohbriefe von Jazzmusikern, so daß er versprach, die Instrumente nur in das Ausland zu liefern. Weniger unsanft wird der in Győr lebende Erfinder der Radioorgel und des Radioklaviers Dr. Stephan Franko behandelt, da Professor Geheimrat Nernst, der berühmte Elektrotechniker, ihm die Erfindung abkaufte.

Der in Berlin lebende ungarische Techniker Koloman Tohany hat das Problem des Fernsehens durch sein Radioskop derart verbessert, daß er darüber hinaus zu der Möglichkeit gelangte, einen bestimmten Raum gegen Luftangriffe völlig immunisieren zu können, und zwar durch Schaffung einer geschlossenen Zone, die durch Luftfahrzeuge nicht durchbrochen werden kann. Eine Großmacht kaufte sofort das Verfahren an und nahm den Erfinder überdies in ihre Dienste.

Weniger neuartig, hingegen sehr praktisch ist die Anordnung der Budapester Oberstadthauptmannschaft, daß künftig bei Einvernehmen zur Kontrolle auch Diktaphone verwendet werden sollen, da es bekanntlich in der ganzen Welt eine beliebte Ausrede ist, nachträglich zu erklären, daß die Aussagen durch Drohungen oder Mißhandlungen erpreßt worden seien.

Zu einem eigenartigen Auskunftsmittel, um sich der Steuerschuld zu entledigen, griff in der Gemeinde Ujabrany der Landwirt Alexander Pap, der ganz einfach im Lokal der dortigen landwirtschaftlichen Genossenschaft einen Einbruch verübte.

Eine andere Geld-Affäre, die aber schon mehr Kinocharakter trägt, bildete die Verhaftung einer Straßenbettlerin, die sich als die einstmals gefeierte Schönheit Baronesse Z. entpuppte, die vor Jahrzehnten gegen den Willen ihrer Eltern einen Offizier geheiratet hatte, sich später scheiden ließ und als nach dem Tode des Exakten auch die Alimente erloschen, sich dem Betteln oder dem Hungertode preisgegeben sah. Der Vater hatte sie enterbt und sein ganzes Vermögen wohltätigen Zwecken hinterlassen.

Weniger prosaisch als der Landmann, der sich wegen der Steuerschuld kränkte, waren zwei Bauernburschen in Diskolcz, die übrigens ganz andere Sorgen hatten, da sie verliebt waren. Sie duellierten sich amerikanisch und der Ehrenmann mit der schwarzen Kugel erschoß sich. Der „Sieger" wurde verhaftet. Er wird nun in der Zelle seinen Liebeskummer ausweinen können, dürfte aber auch etwas Ablenkung finden, da die Gemahlin des gewesenen Justizministers Dr. Emil Nagy, die Direktorin der Budapester Waldorf-Schule, Frau Marie Nagy-Göllner, mit Erlaubnis der zuständigen Behörden zweimal monatlich kostenlos eine Gefangenen-Zeitschrift „Das Vertrauen" herausgibt. Man kann nicht einmal ironisch sagen, „daß die armen Gefangenen sich nicht wehren können", denn die Zeitung ist tatsächlich voll von Wärme, Herzensgüte und hat Niveau. Auch die neuesten Weltereignisse und die neuesten Schöpfungen auf dem Gebiete von Wissenschaft, Kunst und Literatur werden registriert. Der amerikanische Duellant und „Zeitungsleser" hat eine interessante Zellengenossin aus Gyula erhalten. Die dortige Duellantin hatte den Sieg noch einseitiger erfochten, indem sie ihrer Rivalin die Nasenspitze abgebissen hatte.

Diese beiden Don Juans waren sichtlich harmloser als der 27jährige Bauernbursche Johann Olasz in Meszötur, der seine Geliebte, die 37 Jahre alte, verwitwete Bäuerin Hermant, die reichste Frau des Dorfes ermordete und ausraubte, um sich einmal in der Großstadt Budapest gründlich unterhalten zu können.

Nun ein Kapitel von Untaten: Der Landwirt Emerici Dsorba in Szolnok hatte sich von einer Quacksalberin einreden lassen, daß er sich jung erhalten könne, wenn er sich im Blute seines Vaters bade. Der Unmensch überfiel seinen Vater, fesselte ihn, öffnete ihm die Schlagadern am Unterarm und fing das Blut in einem Gefäße auf. Als auf die Hilferufe des Vaters die Nachbarn herbeieilten, war der alte Mann schon fast verblutet, konnte aber am Leben erhalten werden.

Nach einem heftigen Feuerkampf, der mehrere Verwundete kostete, verhaftete die Budapester Polizei den berüchtigten Einbrecher Ladislaus Kocsis, der zahlreiche Einbrüche bei Juwelieren verübt hatte. Ebenfalls nach Feuerkampf wurde ein Einbrecher erledigt, der seit Wochen das Villenviertel auf dem Schwabenberg heimgesucht und seine Verfolger verwundet hatte. Als der Einbrecher sich gestellt hat, verübte er Selbstmord.

Eine Untat an sich selbst verübte ein landwirtschaftlicher Arbeiter, der wegen mehrfacher Vergehen verurteilt war und aus 30 Kilometer Entfernung nach Vekescsaba marschierte, obwohl er sich, was unglaublich klingt, die Kehle durchschnitten hatte. Bald nach dem Eintreffen am Ziel starb der Mann im Spital.

Der Optantenstreit mit den Nachbarstaaten, der sich seit Jahren hinzog und zahlreiche betroffene Familien an den Bettelstab gebracht hat, führte auch zu der Sensation, daß eine Tochter weiland des Grafen Julius Andrassy, die Gräfin Heinrich Herberstein um die Einleitung des Ausgleichsverfahrens (gerichtlichen Ausgleich) ansuchte.

Ein leichterer Ausgleich gelang durch Zufall dem ehemals sehr reichen Gutsbesitzer Obergespan Julius v. Szemzö, der vor Jahren die Tochter des Nababs des Alföld geraubt und geehelicht hatte, schließlich aber total verarmt war. Zuletzt verlautete, daß Szemzö in Berlin die Leitung eines ungarischen Weinrestaurants übernehmen werde. Inzwischen spielte Szemzö in Monte Carlo und gewann in eineinhalb Stunden 2 Millionen Francs. Die Frage ist aber nun, ob er das Herz gehabt hat, mit dem gewonnenen Geld sofort abzureisen.

Nun ein Kapitel von den „Auswanderern". Es handelt sich um andere, als landläufige. Zunächst einmal verschwanden vor der Ausfolgung der Halbjahrszeugnisse dreißig Mittelschüler aus den Elternhäusern, wurden aber schließlich unversehrt den Eltern zurückgebracht.

Nach dem Haager Friedenswerke erwartet man in Ungarn ein Aufblühen und ruhigere Zeiten. Im März werden anläßlich des zehnjährigen Jubiläums des Reichsverwesers Horthy-Briefmarken herausgegeben. Die Lebenskraft der Nation ist ungebrochen, die Nation gibt sich nicht auf und arbeitet auf die Auferstehung Großungarns, gestützt auf die unversehrten Nationaltugenden, die in Ritterlichkeit und Vaterlandsliebe gipfeln.

R. M.

Tisch mit Büchern

Langenscheidts Taschenwörterbuch der russischen und deutschen Sprache. Neubearbeitung in neuer russischer Rechtschreibung. Teil II: Deutsch-Russisch von Karl Blattner. XVI, 536 Seiten. In Ganzleinen gebunden 4,80 Mark, mit dem russisch-deutschen Teil in einem Bande gebunden 9 Mark. Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt) G. m. b. H., Berlin-Schöneberg.

Den ersten Teil dieses brauchbaren Buches: Russisch-Deutsch haben wir an dieser Stelle s. Zt. angezeigt. Was wir damals über das Wörterbuch gesagt haben, hat auch für den jetzt vorliegenden zweiten Teil Geltung.

Lieder und Bewegungsspiele. Gesammelt und bearbeitet von Else Fromm. Herausgegeben vom Pestalozzi-Fröbel-Haus I (Berliner Verein für Volkserziehung). 10., wesentlich veränderte Auflage. (XVI und 100 S.) kl. 8. Geb. RM. 3.20. Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin 1930.

Die vorliegende reichhaltige Sammlung von Liedern, Spielen und Kinderreimen, die größtenteils unter Beigabe der Singweise in Noten gebracht werden, bildet für Mütter, Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen eine prächtige Gabe. Auch in der 10. Auflage ist das Ziel des Buches, den Kindern musikalische Freuden und frohe Gemeinschaftsspiele zu schenken, das gleiche geblieben. Doch ist sie inhaltlich stark verändert und erscheint in neuem schönem Gewande, mit einem Geleitwort von Lili Droescher, der Leiterin des Pestalozzi-Fröbelhauses in Berlin. Die Entwicklung der Musikpflege in den letzten Jahren ist dem Buche sehr zugute gekommen, und durchgehend wurde auf Ursprünglichkeit und Einheitlichkeit von Text, Musik und Rhythmus erhöhter Wert gelegt. Die schönen Lieder von Reinecke, Dieffenbach u. a. durften natürlich nicht fehlen, und aus dem großen Schatz an volkstümlichem Gut ist manches neu hinzugekommen: alte Volksweisen, Fingerspiele, Wiegenlieder — alles Lieder und Spiele, die wieder und wieder mit Kindern erprobt sind, die das Kind entzücken und ihm wirkliche Fest- und Feierstunden bereiten.

Kunst und Wissen

Vorläufig keine Lateinschrift in Rußland. Die in die europäische Presse gelangten Nachrichten über eine grundsätzlich bereits beschlossene Einführung der Lateinschrift in Sowjetrußland sind laut Bekanntmachung der Hauptverwaltung für Kunst und Wissenschaft in Moskau verfrüht. Abgesehen von den sehr beträchtlichen Geldmitteln, die für die Durchführung einer derart umwälzenden Reform der russischen Rechtschreibung notwendig wären, würde diese überaus wichtige Frage auch die Kompetenz des Bildungskommissariats überschreiten, und sie bedarf jedenfalls zur endgültigen Entscheidung der Mitarbeit der gelehrten Gesellschaften und aller interessierten Staatsorgane Sowjetrußlands.



Professor Fritz Klimsch,
der hervorragende Berliner Bildhauer, Mitgliedder Preußischen Akademie der Künste und Mitgründer der Berliner Sezession, wurde am 10. Februar 60 Jahre alt. Seine Werke, die sich im Besitz der Berliner Nationalgalerie und anderer öffentlicher und privater Sammlungen befinden, haben ihn in die erste Reihe der deutschen Bildhauer gestellt.

Verleihung des großen Preises an die Verlagsfirma Georg Westermann, Braunschweig. Auf der Weltausstellung in Barcelona hat, wie eben bekannt geworden ist, die Firma Druckerei und Verlag Georg Westermann, Braunschweig, für „Westermanns Monatshefte", Wandkarten, kartografische Erzeugnisse und sonstige vorzügliche Druckarbeiten, die in den eigenen technischen Betrieben hergestellt wurden, den „Gran Premio" erhalten.

Künstlicher Regen. Unter Leitung des Professors Veraart von der Universität Leyden soll in den nächsten Tagen über der Zuider-See ein merkwürdiges Experiment ausgeführt werden. Eine Fliegerstaffel wird mit einer Ladung von 2000 Kilogramm pulverisiertem Eis aufsteigen und dieses von oben auf die Wolken streuen. Der Gelehrte behauptet, daß er durch diese plötzliche Abkühlung der Wolkenmassen die zehnfache Menge, also 20 Tonnen Regen zu produzieren imstande wäre.

Ein neues Forschungsinstitut für das Studium der Getreidepflanzen. Das neue Institut in Gliesmarode bei Braunschweig ist kürzlich der Benutzung übergeben worden. Durch die Arbeiten des neuen Instituts sollen der Landwirtschaft Millionenwerte erhalten werden.

„Deutsche Buchkunststiftung". Die neu gegründete Stiftung in Leipzig hat den Zweck, durch die Erwerbung charakteristischer Stücke nationaler wie fremder Buchkunst grundlegendes Anschauungsmaterial für das Studium der Buchkunstbestrebungen der Gegenwart zu schaffen, die Kenntnisse vom modernen Buch zu erweitern und zu vertiefen und so die deutsche Buchkunst in wirksamer Weise zu befruchten und zu fördern. Die Stiftung wird von der deutschen Bücherei in Leipzig verwaltet.

Vom Rundfunk

Rundfunkprogramm für Freitag, den 14. Februar.

Warschau 1411 M. 16,15: Schallplattenkonzert. 17,45: Konzert. 19,25: Schallplattenkonzert. 20,15: Symphoniekonzert aus der Philharomnie.

Berlin 418 M. 07,00: Funkgymnastik. 14,00: Krieg und Frieden. 16,45: Heiteres aus der Ehe. 17,00: Jugendstunde. 19,00: Unterhaltungsmusik. Kapelle Geza Komor. 20,00: Klaviervorträge. 20,30: Schulklasse der Dichter. Danach: Abendunterhaltung.

Breslau 325 M. 19,15: Abendmusik. Kinderland. 21,30: Konzert.

Köln 227 M. 13,05: Mittagskonzert. 20,00: Leichte Musik. 21,00: Bach. Danach Nachtmusik und Tanz.

Königswusterhausen 1635 M. 12,00: Schallplattenkonzert. 17,30: Gespräche über Musik. 18,20: „Die Ausbildung des Hundes". 20,00: Bach-Abend. 21,15: Aus dem Hotel Adlon: Unterhaltungsmusik.

Langenberg 635 M. 07,00: Morgenkonzert. 17,30: Vesperkonzert.

Kopenhagen 281 M. 15,00: Nachmittagskonzert. 15,45: Konzert. 20,00: Aus komischen Opern. 22,15: Kammermusik.

Daventry 479 M. 13,00: Lunchmusik. 14,15: Leichte Musik. 15,00: Orgelkonzert. 19,40: Populäres Orchesterkonzert.

Mailand 500,8 M. 20,30: Symphoniekonzert. 23,40—24,00: Leichte Musik.

Wien 517 M. 11,00: Vormittagskonzert. 15,20: Schallplattenvorführung. 16,10: Siebenbürgische Musik. 16,40 Kammermusik. 18,30: Deutsch für Deutsche, Eigenheiten der Wiener Mundart. 20,05: „Faust", Oper von Gounod.

Kaschau 293 M. 17,10: Konzert. 20,15: Konzert der Lehrer-Gesangvereinigung.

Prag 487 M. 19,05: Blasn sik. 22,20: 10. Konzert zeitgenössischer Musik.

Budapest 550 M. 17,50: Leichte Musik. 19,30: Uebertragung aus dem Opernhaus: „Thais", Oper von Massenet.

Das Testament des reichsten Berliners

„Es darf von meiner Erbschaft nichts an meine Verwandten fallen!"

In Berlin ist vor kurzem ein Mann gestorben, dessen Name seit Jahren weder in der Presse noch in den Ballberichten genannt wurde, von dem niemand wußte, wie reich er eigentlich ist, was ihm alles gehört und daß er tatsächlich der beste Steuerzahler Berlins und vielleicht sogar der reichste Mann Deutschlands war: es handelt sich um den Multimillionär Albert Loeske.

Berliner Bankiers, bei denen wir anfragten, schätzten sein

Barvermögen auf rund 20 Millionen Reichsmark und den Wert seiner Unternehmungen und Besitzungen auf rund 130 Millionen Reichsmark, ganz abgesehen von den riesigen Besitzungen im Ausland,

deren Wert selbst sein Rechtsbeistand noch nicht übersehen kann.

Albert Loeske beschäftigte sich schon in frühester Jugend mit besonderer Vorliebe mit der Sammlung alter Kunstwerke und der Bearbeitung von Gold und Silber. Später beteiligte sich Loeske an dem bekannten Berliner Juwelenhaus Margraf u. Co., das während der Inflation ganz in seinen Besitz überging. Schließlich erwarb Loeske noch sieben große Firmen in Deutschland und im Ausland, die zum Teil mit Petroleum, zum Teil mit Kunstgegenständen, aber auch mit Uhren handelten.

Der hervorstechendste Charakterzug Albert Loeskes war seine Zurückhaltung. In eingeweihten Kreisen wird erzählt, daß er noch zu einer Zeit, in der er schon vielfacher Millionär war,

täglich mit seinem Bruder in einem kleinen Restaurant für 60 Pfennige zu speisen pflegte.

Ob diese Anekdote auf Wahrheit beruht, oder nicht — der große Kunsthändler Albert Loeske hat jedenfalls von seinem enormen Reichtum niemals den gleichen Gebrauch gemacht wie andere Leute in seiner Lage.

Merkwürdig und geheimnisvoll wie sein ganzes Leben ist auch sein Testament, an dessen Spitze der Satz steht:

„Es darf von meiner Erbschaft nichts an meine Verwandten fallen!"

Nach dem Tode seines Bruders Leo völlig vereinsamt, empfand er es als das größte Unglück seines Lebens, daß er nicht geheiratet hatte und keine Familie besaß, der er sein Vermögen hinterlassen könnte. Den Grundbesitz in Berlin, seine ausländischen Petroleumanteile, ferner Anteile an einem preußischen Bergwerk, einer holländischen Handelsgesellschaft, einer Privatbank und einer Schweizer Uhrenfabrik, erbt seine langjährige Freundin, Frau Blaustein. Sein Mitarbeiter Dr. Plietzsch darf aus der von ihm geleiteten Kunsthandlung 300 000 Mark haben.

Der Leiter eines anderen, zu dem Loeske-Trust gehörenden Kunsthauses erhält Kunstgegenstände im Werte von 50 000 Reichsmark.

Das gesamte Personal der Loeske-Unternehmungen, einschließlich der Fahrstuhlführer, Hausdiener und Nachtwächter, soll ein ganzes Jahr lang doppeltes Gehalt beziehen.

Und schließlich ist eine ganze Reihe von leitenden Angestellten an den Firmen beteiligt worden, in denen sie bisher gearbeitet haben.

Natürlich ist die Verwandtschaft Loeskes mit diesem Testament nicht einverstanden und bemüht sich jetzt, seinen letzten Willen anzufechten. Seiner langjährigen Freundin und seinen Mitarbeitern Oppenheimer und Plietzsch wird der Vorwurf der Erbschleicherei gemacht. Außerdem steht die Familie auf dem Standpunkt, daß ein so riesiges Vermögen unter keinen Umständen zerschlagen werden dürfe.

Sport und Spiel

cs. Am kommenden Sonnabend und Sonntag finden zwei Hockeyspiele zwischen den Mannschaften des L. K. S. und der Union um die Meisterschaft statt.

Zur Ligaverwaltung wurde als Delegierter des L. Sp. u. T.-V. Herr Wl. Bestermann beordert, der sich gegenwärtig in Warschau aufhält.

Am kommenden Sonnabend und Sonntag finden folgende Korbballspiele um den Expreßpokal statt: Vereinigte —Hakoah, Widzew—Tur, Kraft—Kadimah, Strzelec—L. K. S.



Von der Deutschen Eissegelwoche,
die am 5. Februar bei Angerburg (Ostpreußen) begann und gleichzeitig der Austragung der deutschen Eissachtmeisterschaften dient.

Aus aller Welt

Ein Fischereifahrzeug mit 23 Personen untergegangen

Wie aus Vigo gemeldet wird, ist ein Fischereifahrzeug an der spanischen Küste untergegangen, wobei 23 Personen ertrunken sein sollen. Nähere Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Folgenschwerer Deckeneinsturz. Durch einen Deckeneinsturz auf dem Karstadt-Neubau in der Charlottenburger Straße in Weißensee bei Berlin kam es kurz nach 9 Uhr zu einem folgenschweren Bauunglück, wobei 3 Arbeiter getötet und 6 schwer verletzt wurden. Die Kellerdecke in einem der Häuser war anscheinend mit Zementsäcken überlastet worden und stürzte während der Frühstückspause plötzlich ein, wobei die Arbeiter, die im darunterliegenden Kellerraum saßen, begraben wurden. Der sofort alarmierten Feuerwehr gelang es, die Verunglückten in kurzer Zeit zu retten und die Verletzten in das Krankenhaus Weißensee zu überführen. Das Unglück ereignete sich auf einem Bauplatz der Rudolf Karstadt A. G., die an dieser Stelle 4 Wohnhäuserblocks für die Angestellten der Karstadt-Betriebe errichten.

Der Brand des Dampfers „München". Aus New York wird berichtet: Die Kajüten des Dampfers „München" brennen noch immer. Vermißt wird der Ingenieur Franke, der vermutlich im Maschinenraum verbrannt ist. Die Leiche des von Bord des Löschbootes geschleuderten Steuermannes wurde an der Brücke aufgefunden. Insgesamt wurden 7 Feuerwehrleute verletzt. Das Generalkonsulat hat für Donnerstag die seemannsamtliche Untersuchung des Unglücks angeordnet. Unter der Fracht befinden sich viele Kanarienvögel und mehrere hundert Nachtigallen, die alle dem Feuer zum Opfer fielen. Der Gesamtschaden dürfte schätzungsweise 10 Millionen Mark betragen.

Aus dem Flugzeug gestürzt. Ein eigenartiger Unglücksfall, der an den Tod des belgischen Bankiers Löwenstein erinnert, ereignete sich am Dienstag in der Nähe des Flugplatzes Le Bourget bei Paris. Ein französischer Militärflieger hatte einen Bekannten zu einem kurzen Spazierflug eingeladen und beide starteten in einem Jagdeindecker und legten einige Runden zurück. Als das Flugzeug gelandet war, bemerkte der Führer zu seinem Schrecken, daß sein Begleiter nicht mehr auf seinem Sitz saß. Erst nach eifrigem Suchen fand man den Unglücklichen tot in einem Garten in der Nähe des Flugfeldes auf. Man nimmt an, daß er bei einer scharfen Kurve aus dem Apparat gestürzt ist.

Ein Autobus in ein Tanzlokal hineingefahren. Am Dienstagabend fuhr am Berliner Wedding ein Autobus über den Bürgersteig in das Schaufenster eines Tanzlokals. 14 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Das Unglück ereignete sich, als der Führer des Wagens einem unvorschriftsmäßig fahrenden Radfahrer ausweichen wollte und der Wagen infolge der Glätte ins Schleudern geriet.

4 Marinesoldaten verbrannt. Im Hafen Yokahama ist auf dem japanischen Dampfer „Treudamaursu" Feuer ausgebrochen. 4 japanische Marinesoldaten sind in den Flammen umgekommen. 12 erlitten schwere Verletzungen. Die Ursache des Feuers konnte noch nicht festgestellt werden.

„Man bittet, die Wand zu bekritzeln". Der Barmann Leroy ist auf die Idee gekommen, auf dem Montparnasse ein Kabarett zu eröffnen, dessen weißgetünchte Wände ausschließlich dazu dienen, von den Gästen bekritzelt zu werden. Jedem Eintretenden steht ein Bleistift zur Verfügung, damit er seine Eintragungen machen kann; natürlich sind auch bildliche Darstellungen gestattet, soweit sie nicht allzusehr von einer sehr laxen Moral abweichen. Durch ein besonderes chemisches Verfahren wird erreicht, daß die Eintragungen unlöschbar sind und von unbegrenzter Dauer.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Cjankali".
Teatr Kameralny. — „Kochanek pani Vidal".
Teatr Popularny. — „Intryga i miłość".
Ararat. — „Um zu leben!".

Heute in den Kinos

Casino: Das gottlose Mädchen.
Capitol: Der Traum von der Liebe.
Grand-Kino: Wenn sich die Frau vergißt.
Luna: Vier Teufel.
Odeon: Aufruhr unter Junggesellen.
Mimoza: Der letzte Liebesroman.
Palace: Vor der Hochzeit gesündigt. — Der Mondsüchtige.
Przedwiosnie: Auf Spuren der Schande.
Reduta: Die Stadt der Wunder.
Splendid: New York bei Nacht (Tonfilm).
Kino Spółdzielni: Auf Spuren der Schande.
Kino Oświatowe: Immer schneller.

Eisenerzeugung und Eisenmarkt Polens 1929

Für das Jahr 1929 (und zum Vergleich für 1928, 1927, 1926) ergeben sich folgende Ziffern der Eisenproduktion Gesamtpolens (in tausend Tonnen):

	1929	1928	Verh. der Prod. 1929 zu 1928	1927	1926
Roheisen	715	683	+ 4,6%	618	327
Rohstahl	1 395	1 437	— 2,9%	1 244	788
Walzprodukte	970	1 044	— 7,0%	919	562
Geschw. u. gez. Röhren	125	109	+14,6%	91	64

Das Absinken der Produktion von Stahl und Walzeisen ist eine Folge der starken Absatzschwierigkeiten, die sich auf dem polnischen Inlandsmarkt im Berichtsjahr geltend machten, namentlich im 4. Vierteljahr. Im Gegensatz dazu konnte die Roheisenerzeugung ein wenig gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden und in noch höherem Grade nahm die Röhrenproduktion zu, die auf dem Weltmarkt ein weites Absatzfeld besitzt. Gegenüber dem Jahr 1927 wiesen sämtliche Hauptproduktionszweige eine Zunahme auf und gegenüber dem Krisenjahr 1926 war die Erzeugung um 70 bis 100 Proz. höher.

Allerdings ist festzustellen, dass der Inlandsabsatz weit stärker hinter früheren Jahren zurückgeblieben ist, als die Produktion. In der zweiten Jahreshälfte war er sogar noch niedriger, als in den entsprechenden Monaten des Jahres 1926 (und ebenso natürlich 1927 und 1928). Wenn trotzdem die Produktion von Walzwerkserzeugnissen und Stahl nur um wenige Prozente kleiner war, als in 1928, so ist dies erstens eine Folge des verstärkten Exportes, der einer Reihe von Hütten reichlich Beschäftigung gibt, anderseits wird auf Lager produziert. Falls aber die Absatzverhältnisse sich nicht bald bessern, so ist im Jahre 1930 zunächst mit einem stärkeren Abbau der Produktion zu rechnen.

Ein Zeichen wachsender Schwierigkeiten ist der Rückgang der Belegschaft der Eisenhütten, die von der Höchstziffer von 34 381 im März auf 31 425 im November sank. In der letzten Dezemberwoche und bis zum 6. Januar einschl. wurden infolge des geringen Absatzes bei hohen Lagerbeständen die Hochöfen gedämpft und in verschiedenen Betriebszweigen Feierschichten eingelegt.

Der Inlandsabsatz entwickelte sich seit 1926 in folgender Weise (in 1000 t):

	Gesamtabsatz	Davon Handel	Industrie	Regierung
1929	508,0	267,0	147,3	93,6
1928	712,5	351,2	191,2	170,0
Verh. von 1929 zu 1928	— 28,7%	— 23,9%	— 22,9%	— 44,9%
1927	528,7	228,7	160,6	127,9
1926	349,2	148,2	118,9	81,0

Die Absatzziffer wurde besonders durch die starke Verminderung der Regierungsaufträge im letzten Vierteljahr herabgedrückt. Die Ursache der geringen Eisenbahnbestellungen liegt in der Notwendigkeit von Sparmassnahmen der polnischen Staatsbahn, die infolge der grossen Kälte des vorigen Winters erhebliche Sonderausgaben zur Ausbesserung der Schäden am rollenden und Oberbaumaterial hatte. Namentlich der Schienenabsatz war in den letzten Monaten ganz unbedeutend, wobei zugleich auch der Schienenexport ausfiel. Neben der Enthaltsamkeit der Eisenbahn war das verlangsamte Investitionstempo in der Industrie, die geringe Kaufkraft der Landwirtschaft (niedrige Getreidepreise) und die schwache Bautätigkeit für das schlechte Geschäft verantwortlich. Der Absatz von Form- und Moniereisen zu Bauzwecken belief sich in 1929 auf 63 000 t gegen 115 000 t im Vorjahr, war also um 45,2 Proz. kleiner. Bei der ausserordentlichen Geldknappheit, die in Polen herrscht, wirkte im letzten Vierteljahr auch die Frachterhöhung, die am 1. Oktober in Kraft trat, hemmend auf die Kauflust.

Es war vorauszusehen, dass mit dem Abflauen des Inlandsabsatzes der Export bei den Hütten stärkere Berücksichtigung finden würde. Auf dem Weltmarkt herrschte nun im Berichtsjahr eine stark fallende Preistendenz und die Exportpreise für Stabeisen waren im November um 15,7 Proz., für Bandeisen um 10,7 Proz. niedriger, als im gleichen Monat des Vorjahres. Günstig traf es sich jedoch, dass Ssowjetrussland grössere Bestellungen nach Polen legte, die früher Deutschland zugefallen waren. Es handelt sich um Handels- und Fassoneisen, Fein- und Grobbleche und kleinere Posten Röhren. Die Preise liegen über den Weltmarktpreisen. Die Diskontierung der Russenwechsel übernahm Bank Gospodarstwa. Die Eisenausfuhr nach Russland setzten im Mai ein, sie betrug im 3. Quartal im Monatsdurchschnitt 8700 t und stieg im November auf 23 000 t. Auf allen anderen Absatzmärkten, besonders dem Balkan und in den baltischen Randstaaten trat im 4. Vierteljahr ein Rückgang ein. Trotzdem der Export den Hütten die Möglichkeit bietet, grössere Stillegungen zu vermeiden, leidet die Rentabilität darunter ziemlich stark. Im 1. Quartal betrug die Ausfuhr 14,5 Proz. des Inlandsabsatzes, im 2. Quartal 27,0 Proz., im 3. Vierteljahr 28,5 Proz., im Oktober 35 Proz., im November 94,5 Proz. Entsprechend diesen Ziffern sank die Rentabilität der Werke auf einen ungesund niedrigen Stand. Die Deckung der Exportverluste ist nur bei entsprechender Erhöhung der Absatzmenge im Inland oder durch eine Erhöhung der Inlandspreise möglich. Die Absatzsteigerung im Inlande ist aber für die nächste Zeit ziemlich problematisch und die Genehmigung zur Heraufsetzung der Inlandspreise wurde von der Regierung mehrfach abgelehnt. Eine Weiterdauer dieser Verhältnisse muss schliesslich zu ernsten Finanzschwierigkeiten der Hütten führen.

Das Syndikat der polnischen Eisenhütten erhielt an Stelle des im Dezember aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen geschäftsführenden Generaldirektors A. Balzer den bisherigen Generaldirektor der Verein. Königs- und Laurahütte und Leiter des Röhrenverkaufsbüros Minister a. D. Grodziecki zum Chef. Das Syndikat nahm, wie schon regelmässig in den letzten Jahren zum Jahresbeginn einen Kredit von 500 000 Dollar, diesmal nicht bei den deutschen D-Banken, sondern bei einem schweizerischen Bankenkonsortium, zum Zinsfuss von 6 Proz. auf, um den Absatz im Inlande zu finanzieren.

Dr. Meister.

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Am 13. Dezember wurde die Firma Maurycy Koprowski, Traugutta 12, für fallit erklärt. Zur Fallitmasse hatten sich 30 Gläubiger auf die Summe von 308 097 Zl. gemeldet. In einer am 20. Dezember 1929 stattgefundenen Gläubigerversammlung kam es zu einem Vertrag, nach dem sich der Fallierte verpflichtete, 20 Prozent der Schulden in zwei Halbjahresraten zu bezahlen. Obgleich einige Gläubiger gegen diesen Vertrag waren, wurde dieser in der letzten Sitzung doch vom Handelsgericht bestätigt.

Am 18. Dezember 1928 wurde Majer Rzepkowicz, Besitzer einer Spinnerei in Ozorkow, für fallit erklärt. In einer Versammlung am 15. Januar schlug der Fallierte seinen Gläubigern einen Vertrag vor, doch wurde dieser einstimmig abgelehnt. Da auch in einer zweiten Versammlung alle Gläubiger gegen einen Vertrag waren, wurde ein Gläubigerverband gegründet, der die Auflösung der Konkursmasse durch Zwangsverkauf vornehmen soll. Zu zeitweiligen Syndici wurden Samuel Asz und Abram Pruszynowski gewählt. Das Handelsgericht bestätigte in seiner letzten Sitzung diesen Verband.

In derselben Sitzung wurde ein Vertrag zwischen der fallierten Janina Swietlicka, Galanteriewarengeschäft in Pabianice, und deren Gläubigern bestätigt. Die Schuldnerin verpflichtet sich, 30 Prozent der Schulden in vier Vierteljahresraten zu tilgen.

Die Zahl der Gewerbescheine in der Lodzer Wojewodschaft

Wesentlich besser als in der Stadt Lodz stellt sich die Lage in der Lodzer Wojewodschaft dar, wo für das laufende Jahr 26 749 Gewerbescheine und 632 Registrierungskarten für die Gesamtsumme von 1 253 361 Zl. 23 Gr. gelöst wurden gegen 24 958 Gewerbescheine und 535 Registrierungskarten für die Gesamtsumme von 1 211 216,50 Zl. im Jahre 1929. Daś Ansteigen der Zahl der gelösten Gewerbescheine in der Lodzer Wojewodschaft ist indessen nicht als Anzeichen dafür zu werten, dass die Zahl der Unternehmen gewachsen ist, sondern ist auf die strengere Kontrolle über die Handels- und Industrieunternehmen zurückzuführen, von denen manche bisher überhaupt keine Gewerbescheine besassen.

Im gesamten Tätigkeitsbereich der Lodzer Finanzkammer ist die Zahl der für das laufende Jahr gelösten Gewerbescheine gestiegen und beträgt 41 427 gegen 41 216 im Vorjahre, während die Einnahmen daraus sich vermindert haben; sie bezifferten sich im Jahre 1928 auf 3 052 846 Zl. 22 Gr., im laufenden Jahre auf 2 842 733 Zl. 73 Gr. Der Rückgang um 252 275 Zl. ist damit zu erklären, dass grössere Unternehmen in Lodz und anderen Industriestädten, die zur Lösung eines höheren Handelspatentes verpflichtet sind, aufgelöst wurden.

Auf die einzelnen Kategorien verteilt, wurden im Tätigkeitsbereich der Lodzer Finanzkammer gelöst: 68 Handelspatente erster Kategorie, 2729 zweiter, 15 437 dritter, 10 465 vierter, 68 der Kategorie 5a und 736 der Kategorie 5b, zusammen 29 523. Gewerbescheine wurden gelöst: 1. Kategorie 28, 2. Kategorie 38, 3. — 48, 4. — 369, 5. — 524, 6. — 694, 7. — 1269 und 8. Kategorie 8701, zusammen 11 681.

Die Textilindustrie in Ziffern

× Das Statistische Hauptamt veröffentlicht soeben Daten über den Stand der Textilindustrie. Danach bestehen in Polen insgesamt 1855 Spinnereien, Webereien und gemischte Betriebe mit Weberei und Spinnerei, in denen rund 167 853 Arbeiter beschäftigt sind. Hiervon entfallen auf den Lodzer Industriebezirk 1510 Betriebe mit einer Produktion von 87 226 t Webwaren. Auf Warschau entfallen 136 Betriebe mit einer Produktion von 2788 t Webwaren. Bielitz besitzt 87 Betriebe mit 6032 t Produktion, und auf die übrigen Bezirke kommen 66 Betriebe mit einer Jahresproduktion von 196 t. Den ersten Platz in der Textilindustrie nimmt die Baumwollindustrie mit 121 Betrieben und einer Jahresproduktion von 54 157 t Webwaren ein. Dieser folgen die Wollindustrie mit 162 Betrieben und einer Produktion von 25 993 t, die Juteindustrie mit 8 Betrieben und einer Produktion von 17 527 t, die Trikotagenindustrie mit einer Produktion von 3703 t, die Leinenindustrie mit 5 Betrieben und einer Jahresproduktion von 930 t, die Seidenindustrie mit 4 Betrieben und 823 t Produktion und die Flachsindustrie mit 2 Betrieben und einer Produkton von 19 t.

9 Milliarden Mark Sparkasseneinlagen. Ende Dezember 1929 beliefen sich die Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen auf 9015,6 Mill. RM. gegen 8827,4 Mill. Ende November 1929. Der Berichtsmonat weist mithin eine Zunahme von 188,2 Mill. auf. — Im einzelnen betrugen die Einzahlungen 706,7 Mill. RM., davon aus Aufwertung 3,0 und aus Zinsgutschriften 166,0, und die Auszahlungen 518,5 Mill. Reichsmark. Die Scheck-, Giro-, Kontokorrent- und Depositeneinlagen stellten sich Ende Dezember auf 1356,5 Mill. RM. gegen 1363, Mill. RM. Ende November 1929.

Dr. M. **Die Zink- und Bleierzeugung Polnisch-Oberschlesiens 1929.** Im Jahre 1929 gestaltete sich die Produktion in der Zink- und Bleiindustrie folgendermassen (in Klammern die Zahlen des Vorjahrs): Rohgalmei 204 596 (116 545) t, Rohblende 752 501 (853 314) t, insges. Zinkerze 957 092 (969 859) t. Schwefelsäure 294 960 (270 467). Rohzink 147 274 (140 777) t, davon Muffelzink 134 102 (140 165) t, Elektrolytzink 13 172 (612), Zinkoxyd 40 002 (11 717) t, Zinkblech 16 280 (14 153) t, Abgüsse aus Zink 180 (158) t, Zinkblei 601 (676) t, Rohblei 35 436 (36 373) t, Silber 11 717 (6939) kg, Kadmium 3584 (4213) kg. Die Rohzinkgewinnung nahm um 4,6 Proz. zu, die Schwefelsäureerzeugung um 9 Proz., die Zinkblechproduktion um 15 Proz. Stark erhöhte sich die Silbergewinnung (um 69,2 Proz.) und ganz besonders die Herstellung von Zinkoxyd (um 271 Proz.).

Die diesjährige Leipziger Frühjahrs-Mustermesse findet, wie wiederholt gemeldet wurde, in der Zeit vom 2. bis 8. März, die technische und Baumesse vom 2. bis 12. März statt. Informationen und Messausweise erteilt der ehrenamtliche Vertreter des Leipziger Messamts für Polen, Herr Władysław Glazer in Warschau, Aleje Jerozolimskie 41.

Lodzer Geldbörse

Lodz, den 12. Februar 1930.

	Abschluß	Verkauf	Kauf
Valuten			
Dollar	8.853—8,86—8,8625	—,—	—,—
Devisen			
London	43,35	—,—	—,—
Verzinsliche Werte			
5% Dollarprämienanleihe	—,—	79,50	79,—
4% Investitionsanleihe	—,—	126,—	125,—
Bankaktien			
Bank Polski	—,—	183.50	183,—

Tendenz abwartend.

Amerik. Dollar 8,855—8,865, Rentenmark 212,50—213, 8proz. Pfandbriefe der Stadt Lodz 64,50—65, 8proz. Pfandbriefe der Stadt Petrikau 61—61,50, Bank Polski 183—183,50. Tendenz für Aktien und Pfandbriefe schwächer. 4½ und 5proz. Pfandbriefe der Städte Lodz und Petrikau in Nachfrage.

Warschauer Börse

Warschau, den 12. Februar.

Staatspapiere und Pfandbriefe

Investitionsanleihe	125 75	5-proz. Pfandbriefe der St.	
126.00-125.75		Warschau	55.25
Dolarówka	79.00-79.50	4.5-proz. Pfandbriefe d. St.	
Konversions-Anleihe	52.50	Warschau	52.50
8-proz. Obl. der Bank für		8-proz. Pfandbriefe der St.	
Landeswirtschaft	94.00	Warschau	71.50-71.00
4,5-proz. Bodenkreditpfandbr.		8-proz. Pfandbriefe d. Stadt	
52.50-52.25		Lodz	— —

Valuten

Dollars Transakt. 8.86 Verkauf 8.87½ Kauf 8.83½

1 Gramm Feingold = 5.9244 Zloty.

Schecks.

Berlin	212.88	Paris	34.92
Danzig	—.—	Prag	26.39
Brüssel	124.25	Zürich	172.07
Amsterdam	357.81	Stockholm	—.—
London	43 36¼	Wien	125.55
New York	8.904	Rom	46.69

Aktien

Diskonto-Bank	125.00	Genossenschaftsbank	79.00
Bank Polski	183.50	Lilpop	25.00
Lemberger Ind.-Bank	106.00	Ostr.-Werke	60.50
Allgem. Kreditbank	110.00	Starachowice	21.50

Druck und Verlag:
„Libertas", Verlagsges. m. b. H., Lodz, Petrikauer 88
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Verantwortlich für den Inhalt der „Freien Presse"
Hauptschriftleiter Adolf Kargel.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Mittwoch, dem 12. d. M., meinen teuren Gatten, unseren inniggeliebten Vater

August Flath

im Alter von 80 Jahren nach langem schweren Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unseres lieben Dahingeschiedenen findet am Sonnabend, dem 15 d. M., um 3 Uhr nachmittag vom Trauerhause, Piłsudzkistraße 36, aus auf dem evangelischen Friedhof in Pabjanice statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Pabianice den 13. Februar 1930. 1131

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Aktienkapital: Zloty 1 500 000.—

Lodz, Aleje Kosciuszki 45/47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

zu günstigsten Bedingungen;

Führung von

Sparkonten in Zloty und Dollar

mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen.

4848



Unersetzbar für den ständigen Gebrauch in unvergleichlicher erfrischender Stärke

4873

Sie beziehen

Ihren Bedarf an Büchern, Musikalien und Zeitschriften am vorteilhaftesten u. pünktlichsten durch

G. E. RUPPERT, Buchhandlung

Lodz, Glówna 21, Telephon 126-65.

Dr. med. J. Sadokierski

Mund- u. **Kieferchirurgie**, Krankheiten des Zahnfleisches, der Zunge usw. **Zahnregulierung**, Röntgendiagnostik.

Petrikauer Straße 164, Tel. 127-83.

Empfängt von 3—7 Uhr 4550

Miejski Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek — Róg Rokicińskiej.

Od wtorku, dn. 11 lutego, do poniedz. 17 lutego 1930 r.

HAROLD LLOYD w komedji

CO RAZ PRĘDZEJ

Seanse BEPŁATNE dla młodzieży szkół powszechnych filmu „Serce Azji" (Afganistan) o godzinie 11-ej i 13-ej.

RADJO NOSTA

Detektoren

und Lampenapparate kaufen Sie am besten und billigsten bei der Firma

T. Nonas, Petrikauer 190, Telephon 162-33

Zentral-Zahnklinik

Petrikauer 86, Tel. 138-27

Krankheiten des Kiefers, Zahnfleisches, Gaumens, Spezielle Abteilung für Zahnersatz. Konsultation unentgeltlich.

Ermäßigte Preise laut Taxe. 4539

Nur 36 Zloty

kostet ein kompletter Detektorapparat mit Kopfhörer und Antennenmaterial

Łódzkie Tow. Radjowe, Piotrkowska 107 im Hofe,

Achtung! Wir bauen alte Apparate auf neueste Modelle um, die die Ortstation ausschalten.

Zahnarzt TONDOWSKA

51 Główna 51, Tel. 174-93. 4548

Empfangsstunden v. 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Lodzer Turnverein **„Kraft"**

Am Sonntag, dem 16. Februar d. J., veranstalten wir im eigenen Lokale, Glowna 17, ein

Familien-Kaffeekränzchen

mit Tanz, wozu wir alle unsere Mitglieder und Angehörigen sowie Freunde unseres Vereins höflichst einladen. Beginn um 5 Uhr nachmittags. — Erstklassige Musik.

4999 **Die Verwaltung.**



Ich schwöre

daß ich im Ausverkauf bei **Julius Rosner** außerordentlich billig eingekauft habe. Benützen auch Sie diese günstige Gelegenheit.

Pianino

Fiebiger Drygas Jähne

Pathephone, Platten, alles in Teilzahlungen.

Chodkowski,

Sienkiewicza Nr. 25.

4786

---

2 Plätze

in der Nähe des neuen Elektrizitätswerkes in Ruda-Pabjanicka gelegen. 10 Minuten von der Haltestelle „Lotnisko" entfernt, zu je Zloty 3500 zu verkaufen. Näheres: **Bergman,** Ruda-Pabjanicka, Garapicha 12.

Per sofort

zwei Wohnungen

zu vermieten. Jede Wohnung besteht aus 3 Zimmern und Küche mit allen Bequemlichkeiten. Zu erfragen: Sosnowastr. 17, Wohn. 23 bei Schweikert von 5—7 Uhr abends. 1134

Achtung!

20 Zl. tägl. Verdienst

Infolge großer Nachfrage unserer Holzspielwaren werden noch 50—100 Heimarbeiter gesucht. Leichte Beschäftigung zu Hause. Für Damen und Herren jeden Standes, interessant für Jung und Alt. Bewerbungen mit Rückporto an die Holz- und Spielwarenfabrik **Anton Zenker, Katharinaberg Nr. 12** Erzgeb. C. St. Rep 5000



Sport-Vereinigung „Union"

Am Sonnabend, dem 15. Februar 1930, um 8,30 Uhr abends veranstalten wir in unseren Vereinsräumen ein

Kostümfest

zu welchem wir unsere Mitglieder nebst w. Angehörigen höfl. einladen.

Nur durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen. **Der Vorstand.**



Lodzer Turnverein „Aurora" Kopernika 70

Sonnabend, den 15. Februar veranstalten wir

Preis-Preference und **Scheibenschießen**

Beginn 9 Uhr abends.

4997 **Die Verwaltung.**

Es wird eine gebrauchte

Garnschlichtmaschine

einfacher Konstruktion gesucht. Offerten unter „Z." in der Gesch. der „Freien Presse" abzugeben.

Gesucht zum sofortigen Antritt auf größerem Gut in Pomorze **tüchtige**

Gutssekretärin

firm in Buchführung, Schreibmaschine, Polnisch und Deutsch in Wort und Schrift. Zeugnisse, Bild und Gehaltsansprüche an die Gesch. der „Freien Presse" unter „1199 B.". 1133

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt f. Haut- und Geschlechtskranke

Nawrot 7, Tel. 128-07

Empfängt von 10—12 und von 5—7. 4843

Dr. med.

M. Lerner

Spezialist für Kinderkrankheiten 4555

zurückgekehrt

Empfängt von 3 bis 5 Uhr nachmittags.

Zachodnia Straße 64

Telephon 113-09.

Kellereien

helle, trockene in gutem Zustande für Weingroßhandlung per sofort gesucht. Angebote unter „P. K. B." an die Geschäftsstelle der „Freien Presse". 1132

Veränderungshalber zu verkaufen eine gut eingerichtete

Fleischerfiliale

geeignet auch für jedes andere Geschäft. Zu erfragen beim Hauswirt, Reitera 19.

Kleines Häuschen

an der Front, mit anschließendem Garten in der nächsten Umgebung der Stadt zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter „O" an die Geschäftsst. der „Fr. Presse". 4998

Absolvent des deutschen Seminars sucht Stellung als

Hauslehrer

auch nach auswärts. Offert. unter „Lehrer an die Gesch. der „Fr. Pr." erbeten. 1124

Gutschein

Gültig für Freitag, den 14. Februar von 2—3 Uhr nachmittags

zur Einholung einer Rechtsauskunft

in der

Schriftleitung der „Freien Presse".

Saal der Philharmonie

Narutowicza Nr. 20

Der Schlager der diesjährigen Karnevalssaison

Große Presse-Redoute 3. März